Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 129. Donnerstag den 5. Juni 1834.

Rußland.

St. Petersburg, vom 24. Mai. — Se. Majestät der Kaiser haben befohlen, daß dem auch als ausgezeichneten Russischen Dichter bekannten Wirklichen Staatsrath Schukowski, der sich um die Erziehung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers mannigfaltige Verdienste erworben, jährlich 3000 Rubel Silber, und zwar lebenslänglich, aus dem Reichsschatze gezahlt werden sollen. In gleicher Weise wird der bei Sr. Kaiserl. Hoheit angestellte Oberst Jujewitsch während 24 Jahren die Summe von 1000 Rubel Silber jährlich erhalten.

Der General-Adjutant Kisselew, commandirender General des sechsten Infanterie-Corps, ist über Odessa aus Jassy hier angekommen, und der Minister Staats-Secretair des Königreichs Polen, Graf Grabowski, nach Warschau abgereist.

Das Ural-Gebirge ist bereits seit mehreren Jahren durch seine reichen Gold- und Platina-Gerölle in Europa bekannt. Jetzt sind daselbst auch reiche Silbererze entdeckt worden. Sie wurden in den Besitzungen der Erben des Geheimen Raths Demidow an zwei Stellen gefunden. Die erste liegt 70 Werste von den Nishneitagilskischen Hüttenwerken, nahe beim Einflusse des Flüßchens Gräsnoy in den Tagil, bei der Grube Gräsnoy; die andere 22 Werste von den Nishneitagilskischen Hütten am Flüßchen Utka, bei der Utkinskischen Grube. An der ersten Stelle, wo auch Gold zu $4\frac{1}{2}$ bis 5 Solotnik in 100 Pud Sand vorkommt, ist in $1\frac{1}{2}$ Pfund des dort streichenden metallischen Bleies $\frac{1}{2}$ Solotnik Silber gefunden, was im Pud an 13 Solotnik beträgt. An der zweiten Stelle haben 38 Pfund Bleierz 6 Solotnik Silber gegeben. Diese Resultate hatten sich bei den in den Hüttenwerken gemachten Schmelzungen ausgewiesen. Aus den nach St. Petersburg geschickten Proben des Bleierzes ergab sich nach den im Laboratorium des Departements des Berg- und Salzwesens mit denselben angestellten Versuchen, daß ein Pud des Bleierzes von Gräsnoy 11 Solotnik Silber (also etwas weniger als auf den Hüttenwerken gefunden worden) enthielt; dagegen ein Pud des Erzes der Utkinskischen Grube 48 Solotnik Silber. Die eigentliche Bearbeitung dieser Erzlager ist noch nicht gehörig im Gange, da sie erst im Jahre 1833 entdeckt worden. Indessen versprechen diese ersten Proben eine reiche Ausbeute.

Odessa, vom 13. Mai. — Im hiesigen Journal heißt es: „Wir haben erfahren, daß die Actien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft zur Unterhaltung eines regelmäßigen und schnellen Verkehrs zwischen Konstantinopel und Odessa, deren Preis 500 Rubel ist, zu St. Petersburg für 850 Rubel verkauft worden sind; dieser Umstand verdient wohl bemerkt zu werden, da er beweist, wie wenig man auf die Meinung einiger Personen, die diesem schönen Unternehmen entgegen sind, zu geben hat. Das Dampfboot „der Thronfolger," dessen Ankunft hierselbst neulich gemeldet wurde, hat auf seiner Fahrt von Odessa nach Eupatoria, Sebastopol, Jalta und hierher zurück an 3000 Rubel eingenommen, welches weit mehr ist, als die Kosten der Fahrt betragen. Auch dies kann zur Berichtigung der Ansichten dienen, die sich über die nach der Krimm bestimmten Dampfböte im Publikum verbreitet hatten."

Deutschland.

Leipzig, vom 28. Mai. — Heute Mittag trafen Se. Königl. Hoheit der General-Commandant sämmtlicher Communalgarden im Königreiche Sachsen, Prinz Johann, von Altenburg und Borna kommend, hier ein, und stiegen im Hotel de Saxe ab, wo Höchstdieselben von den hiesigen Behörden ehrfurchtsvoll empfangen

wurden. Der Prinz geruhte diesen Nachmittag um 5 Uhr über die hiesige Communalgarde Musterung zu halten. Höchstderselbe wird morgen seine Reise fortsetzen, und unter dem Namen eines Grafen von Plauen den Harz besuchen.

Man rechnet die Zahl der — besonders zur Ostermesse — nach Leipzig kommenden Verkäufer allein auf 40,000, und in guten Messen möchte die Zahl der Einkäufer nicht geringer seyn. Die Masse der zum Meßverkehr eingeführten Waaren wird im Durchschnitt au; 400,000 Centner zu einem Werthe von 60,000,000 Thlr. angenommen, worin sich jedoch der literarische Verkehr, der allein im Ganzen 5,000,000 Thlr. beträgt, nicht mit einbegriffen ist. Im Allgemeinen umfassen die hiesigen Meßgeschäfte den Umsatz und Austausch der Waaren aus dem Norden, Osten und Westen Europa's; aus dem Süden langen fast keine Waaren hier an, und die Sendungen dorthin sind die unbedeutendsten.

Baden, vom 17ten Mai. — Der Churfürst von Hessen ist wieder hier angekommen, um die schöne Jahreszeit in dieser ihm liebgewordenen Gegend zuzubringen. Manche neue Anlagen, wozu besonders die bequemen Wege an den Felsen (vom alten Schlosse bis Ebersteinburg) gehören, liefern den Beweis einer fortgesetzten Sorgfalt für Verschönerung und Bequemlichkeit. Die Straßburger Eilwagen sind bereits wieder im Gange.

In der obern Gegend unseres Landes nimmt gegenwärtig das Einschwärzen von Kolonial- und andern Waaren aus der Schweiz so überhand, daß die Handelsleute ihren Verkauf einstellen müssen, weil sie unmöglich ihre verzollten Waaren zum gleichen Preis, als die Schleichhändler die ihrigen, abgeben können. Die Oeffentlichkeit, womit dieses Handwerk gleich einem Hausirhandel von Ort zu Ort, von Haus zu Haus betrieben wird, sollte der anerkannten Aufmerksamkeit unserer Gardisten und Gendarmen nicht entgangen seyn (Fr. J.)

Germersheim, vom 22. Mai. — Die hier von der Polizei in Beschlag genommenen Commis-Gewehre waren nicht, wie früher gemeldet worden, nach Genf, sondern nach Basel bestimmt. Auch befanden sich noch mehrere Tonnen Pulver und Schroot dabei, welche gleichfalls weggenommen wurden. Die hiesige Polizei war von der Ankunft des Schiffes und dessen Ladung im Voraus in Kenntniß gesetzt worden. Ein Herrchen, das sich auf dem Fahrzeuge befand, schlug großen Lärm, als die Beschlagnahme vor sich ging, wurde aber durch die Drohung, man werde, wenn er sich nicht mäßige, ihn zu den sequestrirten Waffen einlogiren, zum Schweigen gebracht.

Frankfurt a. M., vom 23. Mai. — Die Frankfurter Kirchweih, denn so kann man das Pfingstfest hier nennen, ist nun vorgestern beendigt worden, und obgleich mehr wie jemals an den öffentlichen Vergnügensorten sich Menschen eingefunden hatten, und das schönste Wetter dieses Volksfest begünstigte, so fiel dennoch nicht die mindeste Störung vor. — Wenn man Augenzeugen glauben will, so kann man die am Dienstage im sogenannten Wäldchen — ein Stündchen von Frankfurt — versammelte Menschenmenge auf mehr als 15,000 anschlagen, und nicht viel weniger mögen vorgestern Bornheim besucht haben. Sowohl von Seiten der hier liegenden Bundestruppen, als der hiesigen Truppen und der Polizei waren alle Vorsichtsmaßregeln angeordnet, allein nirgends war eine Einschreitung nöthig, wenn man nicht etwa die Arrestation dreier Handwerksburschen, welche beim Hereinziehen von Bornheim sich ungezogen aufführten, dahin rechnen will. Unsere Polizei ist unter ihrem neuen Chef sehr thätig. Die Aufsicht auf die Fremden ist besonders geschärft, und ohne daß die Fremden nur im Mindesten belästigt werden, ist eine Einrichtung getroffen, die es schwer machen dürfte, die polizeilichen Vorschriften zu umgehen. Unsere heutigen Jahrbücher enthalten nun den Antrag des Senats an die gesetzgebende Versammlung über die Organisation des Polizeiwesens. Es geht daraus hervor, daß die Ernennung eines lebenslänglichen Polizeidirektors, dem ausschließlich die Sicherheitspolizei übertragen würde, so wie die Vereinigung der Landpolizei mit der Stadtpolizei bezweckt wird; außerdem aber auch die Polizeimannschaft bedeutend vermehrt werden soll. Für diese neuen Einrichtungen ist denn ein jährlicher Mehrbetrag von etwa 22,000 Fl. in Aussicht genommen. Es wäre übrigens wohl noch Manches an der neuen Einrichtung unseres Polizeiwesens zu verbessern; so z. B. dürfte die Errichtung einer Gendarmerie zu Pferde und zu Fuß, aus tüchtigen, gedienten Soldaten genommen, in jeder Hinsicht der jetzigen Einrichtung vorzuziehen seyn, und eine bedeutende Ersparniß bezwecken. Die gesetzgebende Versammlung hat eine Commission zu Prüfung dieses Antrags ernannt. Man zweifelt nicht, daß im Wesentlichen der Antrag des Senats genehmigt werde. — Auch hier will man nun wissen, daß die Wiener Konferenzen ihrem Ende nahe seyen, daß man sich über alle Punkte verständigt habe, und daß die Publication der Beschlüsse von Seiten der Bundesversammlung erfolgen werde. So viel man hört, wird Herr Graf Münch-Bellinghausen in etwa sechs Wochen hier eintreffen. Ueber die Handelsverhältnisse soll in Wien keine Bestimmung getroffen worden seyn, übrigens die Aussicht zu einer allgemeinen Vereinigung der Deutschen Staaten immer näher rücken. Ueber die Gesinnungen Nassau's hinsichtlich des Anschlusses an den Zollverein hört man hier noch immer die widersprechendsten Gerüchte; doch glauben wir fest, daß die Entscheidung für den Beitritt erfolgen werde. Bei uns soll noch eine Vernehmung der Handelskammer über Frankfurts Verhältnisse zu den Vereinsstaaten angeordnet seyn, und nach deren Erklärung die weitern Eröffnungen von Seiten Frankfurts geschehen. (Nürnb. C.)

Das Gerücht in Betreff der Errichtung einer Bundesgarnison und der Wegschaffung unsrer politischen Gefangenen bestätigt sich, und Uebelwollende sind bemüht, deswegen ungünstige Gerüchte über die vermeintliche Vernichtung der Souverainetät Frankfurts zu verbreiten; ja von gewisser Seite glaubte man sich den Dank Mächtiger zu erwerben, wenn man die Wohlthat der Einverleibung Frankfurts mit einem größern Staate anzudeuten suchte. Doch wir haben wohl nichts für unsre Selbstständigkeit zu befürchten. Noch dieser Tage hat unser, zwar nicht mit offiziellem Charakter, während der Minister-Conferenzen in Wien anwesende Bevollmächtigte, Herr Schöff v. Guaita, das Resultat einer Unterredung mit des Herrn Fürsten v. Metternich Durchl. anher mitgetheilt, welches die beruhigendsten Versicherungen für unsre, wie der andern Deutschen Staaten durch den Wiener Traktat garantirte Selbstständigkeit enthält.

Aus dem nahen Biberich erfährt man aus zuverlässiger Quelle, daß die Unterhandlungen wegen der Luxemburgischen Frage vorerst schwerlich ein erwünschtes Resultat erreichen werden. Der gordische Knoten, welchen Frankreich und England mit Vernichtung des Nassauischen Erbvertrags durchhauen möchten, ist das Nichtauffinden einer Entschädigung für die Abtretung des Wallonischen Theils Luxemburgs. Die drei HH. Bevollmächtigten erfreuen sich in Biberich der ausgezeichnetsten Aufnahme, und werden täglich zur Herzogl. Tafel gezogen; nur als dieser Tage Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Gotha in Bibrich zur Tafel war, wurde der Niederländische Herr Bevollmächtigte durch plötzliches Unwohlseyn verhindert zu erscheinen. — Die Nassauische Ständeversammlung ist auseinander gegangen, und hat vor ihrer Heimreise noch ein Gutachten in Betreff des Anschlusses Nassau's an den Deutschen Zollverein Sr. Durchl. dem Herzog überreicht. Dasselbe soll unparteiisch die Vor- und Nachtheile des Anschlusses darstellen, und unter letztern die Umgestaltung des ganzen Verwaltungssystems, die Erhöhung der Besoldung der Beamten Nassau's ꝛc. aufnehmen. Am Schlusse stellt das Gutachten es der Weisheit der Regierung lediglich anheim, einen Beschluß zu fassen. Von anderer, wohl unterrichteter Seite will man behaupten, daß in diesem Augenblicke zwischen Frankfurt und Nassau häufige Mittheilungen stattfinden, um bei der nahe bevorstehenden Abreise des Frankfurter Bevollmächtigten nach Berlin gemeinschaftliche Schritte wegen des beiderseitigen Anschlusses zu thun. — Privatschreiben aus Luxemburg melden, daß im Großherzegthume nur noch wenige Belgische Truppen vorhanden seyen, und daß im Allgemeinen große Ruhe herrsche. (Allg. Z.)

Die Ungewißheit wegen der Periode des Anschlusses Frankfurts an den Zollverein macht natürlich in dem Waarenhandel einige Stockung, da man sich hütet, allzu große Waarenvorräthe aufzuspeichern; indessen treffen doch rheinaufwärts fortwährend bedeutende Sendungen hier ein; und es sind in diesem Frühjahre auch sehr ansehnliche Sendungen, besonders von Weinen, nach England gegangen. Der Disconto hält sich auf 3 pCt. Im Wechselhandel sind Briefe auf Leipzig, Wien, Berlin und Amsterdam gesucht; von den übrigen Devisen ist Vorrath am Platze.

Frankreich.

Paris, vom 26. Mai. — Der General Graf Guilleminot und Herr von Lamartine befinden sich in diesem Augenblicke in Dünkirchen. Den Ersteren bezeichnet man noch immer zum Gouverneur von Algier.

Nachdem sich aus den letzten Verhandlungen der Deputirten-Kammer ergeben, daß das zur vorjährigen Juli-Feier auf der Seine erbaute große Schiff, statt 115,000 Fr., die dafür bewilligt worden, nur 40,000 Fr. wirklich gekostet hat, dergestalt, daß der Entrepreneur, nach Abzug eines Geschenkes von 25,000 Fr., das er vor oder nach dem im Beiseyn des General-Secretairs des Ministeriums des Innern, Herrn Edmund Blanc, erfolgten Abschlusse des Kontrakts an irgend einen Beamten hat machen müssen, immer noch einen baaren Gewinn von 50,000 Fr. gehabt hat, ist jetzt eine Untersuchung dieserhalb eingeleitet worden, um namentlich zu ermitteln, in wessen Tasche eigentlich jene 25,000 Fr. geflossen sind. Der Temps erinnert bei dieser Gelegenheit an ein ähnliches Geschäft, das im Jahre 1831 gemacht wurde. Die Stadt bestellte damals, ebenfalls zur Juli-Feier, bei einem Herr L. ein Feuerwerk für 25,000 Fr. Dieser übertrug die Arbeit einem Herrn R. für 21,000 Fr., der seinerseits wieder mit einem Herrn A. um die Summe von 18,000 Fr. einig wurde, und Letzterer gewann bei dem Geschäfte noch 2000 Fr. Hiernach hat die Stadt ein Feuerwerk mit 25,000 Fr. bezahlt, das nur 16 000 Fr. kostete.

Der Temps enthält einen umständlichen Brief eines nach Spanien zurückgekehrten Flüchtlings aus Madrid vom 10ten d. Er schildert den Geist in Catalonien als sehr liberal, mit Ausnahme des Landvolks, und führt unter Anderm an, daß der Postführer, um die Bauern zu ärgern, ihnen zuzurufen pflegte: Es lebe Quiroga! Es lebe die Freiheit! Figueras wird als eine wohlhabende Stadt geschildert, in welcher sich mehr als 800 Freiwillige für die Königin bewaffnet hätten; Gerona hingegen ist ein trauriger Aufenthalt, welcher von Mönchen und Priestern wimmelt. Barcelona ist, trotz seiner Masse von Klöstern, die liberalste Stadt von Spanien, und die dortige Nationalgarde, 3 Bataillons und eine Schwadron stark, steht in Haltung und Zierlichkeit hinter der Pariser nicht zurück. Ohne die Dienste zu verkennen, die General Lauder für die Erhaltung der Ruhe geleistet, wird dennoch das willkührliche Verfahren dieses Mannes, der alle Gewalt in seiner Person vereinigt, höchlich gemißbilligt und für sehr gefährlich gehalten. Einzelne Banden streifen in Catalonien umher, die aber kaum der Erwähnung werth sind. Bei

weitem nicht so liberal ist der Geist in Aragonien, dessen General-Capitain, Graf Espeleta, nicht das nämliche Vertrauen einflößt, wie sein College Llauder. Diese Provinz ist das klassische Land der Räuber und hat eine Menge bekannter Carlisten-Häuptlinge erzeugt. Ueberall in der Provinz sieht man Kreuze, Zeugen von Mordthaten, die an der Stelle verübt worden. Auch finden fast alle zwei oder drei Tage in Saragossa Hinrichtungen statt. Die Nationalgarde bildet sich erst seit kurzer Zeit in Saragossa; es sind aber schon 3 Bataillons organisirt, lauter entschiedene Liberale. Auch die Zoll-Karabiniere und die Mozos de la Escuadra (Gendarmen) sind die entschiedensten Feinde der Carlisten. In Neu Castilien ist die Carlistische Partei sehr schwach und die Mönche halten sich still. Die Hauptstadt selbst hat sehr gewonnen. Die Presse spricht sich sehr freimüthig dort aus und man verspricht sich sehr viel Gutes von dem mit dem 15ten d. ins Leben tretenden Cortesboten. Mit dem Ministerium war man freilich nicht zufrieden, weil es die Beamten aus Calomarde's Zeiten beibehalten hatte, und die heimkehrenden Flüchtlinge mit mißtrauischen Augen betrachtete. Um den gefährlichsten Mann der Opposition, den Grafen v. Toreno, aus der Kammer der Procuradores zu entfernen, sollte er zum Procer ernannt werden, und an Umtrieben fehlte es nicht, um die Cortes-Deputirten von 1820 und 1822 von den Wahlen möglichst entfernt zu halten. Man darf sich daher von den bevorstehenden Cortes nicht viel mehr versprechen, als von der Französischen Kammer von 1815.

Ein Schreiben aus Aranjuez vom 13ten meldet, daß an dem Morgen jenes Tages Herr Sarmento, der Portugiesische Gesandte am Spanischen Hofe, die von Dom Pedro vollzogene officielle Ratification des Quadrupel-Allianz-Traktates dem Kabinette von Aranjuez und den Französischen und Englischen Botschaftern bei demselben, zugefertiget hat. Nur eine geringfügige Redactions-Veränderung soll Dom Pedro damit vorgenommen haben, indem er seinen Bruder Miguel mit „Prinz" anstatt mit „Infant," wie im ursprünglichen Traktate geschehen, bezeichnet hat.

England.

London, vom 24. Mai. — Die Bill zur Verbesserung der Armen-Gesetze enthält 93 Klauseln, und es sind bereits 20 Amendements zu derselben in das Protokoll des Unterhauses eingetragen worden; im Verlauf der Verhandlungen über die Bill erwartet man deren noch eine große Menge. Man glaubt daher nicht, daß die Bill vor Ende Juli's durch beide Parlaments-Häuser gelangen wird, wenn sie auch noch so glücklich wäre, man müßte denn alle andere Geschäfte um ihretwillen hintansetzen wollen. Der vollständige Inhalt derselben ist erst seit einem Monat bekannt, und schon gehen aus Liverpool und Loughborough, aus Helston und Hereford, aus Abingdon und Brighton, aus North-Shields und Lancaster und fast aus allen Kirchspielen der Hauptstadt, kurz, aus allen Gegenden des Reichs, den nächsten wie den fernsten, Bittschriften dagegen ein. Es scheint, daß alle Städte gegen die Maßregel eingenommen sind, und der Courier meint daher, wenn sie angenommen würde, so würde sie eher der öffentlichen Meinung zum Trotz, als mit Hülfe derselben durchgehen.

Die Zurückberufung des Fürsten Lieven wird von einigen Blättern mit der Weigerung des Russischen Hofes, den Sir Stratford Canning als Brittischen Gesandten zu empfangen, zusammengestellt; wenigstens glaubt man, Graf Orlow, der zum Nachfolger des Fürsten bestimmt seyn soll, werde nicht eher hier eintreffen, als bis es Lord Palmerston gelungen seyn wird, die Annahme des Sir Stratford Canning durchzusetzen, oder einen anderen Gesandten für Petersburg zu ernennen. Provisorisch wird der bisherige Botschafts-Secretair bei der Gesandtschaft in Paris, Baron Medem, die Stelle des Fürsten Lieven einnehmen. — Der ministerielle Globe, welcher übrigens die Ernennung des Fürsten zum Curator des Thronfolgers ankündigt, erwähnt indessen jener Verhältnisse nicht, und äußert sich überhaupt ziemlich unbestimmt: „Was auch die Ursachen der Abberufung seyen, meinte er, die höheren Cirkel werden vielen Antheil an der Abreise des Fürsten und der Fürstin nehmen, deren 18jähriger Aufenthalt in England, die Veranlassung zur Anknüpfung freundschaftlicher Verhältnisse gewesen ist, deren Unterbrechung gegenseitig sehr bedauert werden wird." (N. H. Z.)

Die Mission des Obersten Caradoc in Spanien soll derjenigen ähnlich seyn, womit er in Antwerpen beauftragt war; es heißt nämlich, daß er die in Portugal unter General Rodil operirende Spanische Armee begleiten und der Brittischen Regierung über deren Operationen Bericht erstatten solle.

Es sind Zeitungen aus Madras bis zum 19. Januar eingegangen. Die Zeitung vom 4ten enthält ein Schreiben aus Masulipatam vom 29. December folgenden Inhalts: „Wegen Mangels an Regen hegen wir die ernstlichsten Besorgnisse, daß alle Aerndten in diesem Distrikt fehlgeschlagen werden und so die Hungersnoth fortdauern wird; fast alle Brunnen und Quellen sind ausgetrocknet. Die Bevölkerung minderte sich schon in der vorigen Jahreszeit sehr und bei einer gleich strengen würde das Land ohne Anbauer bleiben. Das Fort ist schon übervoll von Unglücklichen, welche vor Hunger umkommen."

Ein Schreiben des Generals Pedraza aus Mexiko berichtet, daß die Insurgenten-Häuptlinge Bravo und Canalizo, die nur noch 300 Reiter bei sich hatten, sich neuerdings zur Unterwerfung erboten haben. Auch war Acapulco wieder in die Hände der Regierung gefallen.

Man hat sehr erfreuliche Berichte von der Kolonie am Schwanenflusse. Die Feindseligkeiten mit den Eingebornen hatten aufgehört, und diese begaben sich häufig

nach dem Hauptsitze der Kolonisten, genannt Perth. Der Missionair Lyon war unter sie gesandt worden, um sie im Christenthum und in der Civilisation zu unterrichten. Der Landbau ging vortrefflich von statten; alle Getreidegattungen, und besonders Kartoffeln, gediehen vollkommen. Vorzügliches Brot und schmackhaftes Kängurufleisch waren im Ueberfluß vorhanden. Zu Brennholz bediente man sich einer aromatischen Cedern-Gattung, zu Bauten eines riesenhaften Mahagonybaumes, welcher mehr als 30 Fuß im Umfange maß.

Belgien.

Brüssel, vom 26. Mai. — Folgendes ist die Antwort, welche der König gestern der Deputation der Repräsentanten-Kammer auf die ihm überreichte Adresse gab: „Meine Herren! Ich bin lebhaft gerührt von den Gesinnungen, welche die Repräsentanten-Kammer Mir unter diesen schmerzlichen Umständen ausdrückt; diese Gesinnungen sind es, die Ich stets in ihr wiederfinde. Die Sympathie, welche sie für unsere Schmerzen fühlt, ist ein Trost, wofür Ich ihr im Namen der Königin und dem Meinigen danke. Wir verlieren ein Kind, das für das Vaterland ein Pfand für die Zukunft war und Mir die theuersten Hoffnungen gab. Ergeben wir uns in Gottes Willen; Er hat bis jetzt über die Schicksale Belgiens gewacht, Er wird ihm seine mächtige Hand nicht entziehen.“ — Die zu Brüssel anwesenden Senatoren begaben sich gestern ebenfalls zum Könige, um Sr. Majestät ihr Beileid zu bezeigen. In Gegenwart aller Großoffiziere und Adjutanten des Königs hielt der Baron von Secus, Vice-Präsident des Senats, im Namen seiner Kollegen, an Se. Majestät eine Anrede.

Türkei.

Konstantinopel, vom 10. Mai. — Der Moniteur Ottoman enthält eine Erklärung über den Zweck der neuen Miliz, Rehdisi-Mansureh genannt, mit deren Organisirung man jetzt im Türkischen Reiche beschäftigt ist. „Die göttliche Vorsehung“, sagt das genannte Blatt, „hat die Organisirung der regulairen Infanterie-, Kavallerie- und Artillerie-Truppen der Garde, der Linie und der Marine begünstigt; sie sind ein Werk des Sultans, der seine emsigste Sorgfalt auf die Vollendung dieser wichtigen Aufgabe verwandte. Die Grundlagen dieser Organisation und die Regeln der Disciplin werden fortwährend verbessert, je nachdem es zur Befestigung der Institution erforderlich und rathsam ist. Die Vertheidigung und Erhaltung der weiten Strecken des Reichs und der Grenz-Festungen erheischen eine beträchtliche Anzahl regulairer Truppen. Die Regierung fühlt diese Nothwendigkeit, ist aber auch überzeugt, daß, wenn sie diese Anzahl von Leuten stets unter den Fahnen und in den Kasernen versammelt halten wollte, um sie jederzeit in Bereitschaft zu haben, der Ackerbau, so vieler ihm unentbehrlicher Arme beraubt, sehr darunter leiden und daß die Abgaben, auf eine geringere Zahl von Producenten vertheilt, eine zu drückende Last für dieselben seyn würden. Auch die Handwerker-Klassen, die dann ebenfalls einen bedeutenderen Antheil zu den für die Staats-Bedürfnisse erforderlichen Einkünften beisteuern müßten, würden durch diese Steigerung leiden. Um nun die Vertheidigung des Reichs durch eine hinreichende Militairmacht zu sichern, ohne die Quellen des Ackerbaus zu schmälern, hat der Sultan beschlossen, eine Miliz oder Nationalgarde unter der Benennung Rehdisi-Asakiri Mansurehi-Muhamedijeh zu bilden, und dem Seraskier anbefohlen, unverzüglich die nöthigen Maßregeln zur allgemeinen Organisirung dieser Miliz zu treffen. Die regulairen Truppen, welche jetzt unter den Fahnen vereinigt sind, empfangen in Friedens- wie in Kriegs-Zeiten, Sold, Kleidungsstücke und Lebensmittel; sie werden in Kasernen beherbergt und ganz auf Kosten der Regierung erhalten, weil sie als stets in activem Dienst stehend betrachtet werden. Die Miliz aber, die jetzt formirt werden soll, wird nicht immer in Activität seyn, wie die besoldeten Truppen. Sie ist dazu bestimmt, die Linien-Truppen bloß in den Fällen, wenn ein Krieg ausbricht, bei der Vertheidigung des Gebiets zu unterstützen. Dann sollen die Miliz-Corps, sobald sie unter den Fahnen versammelt sind, eben so wie die Truppen der Armee, Sold, Kleidung, Lebensmittel und alles zum Kriegsdienst Erforderliche erhalten. Außer der Kriegszeit aber werden sich die Milizen, wenn sie sich auch in den Waffen üben, doch mit den Ackerbau-Arbeiten oder mit ihren Gewerben beschäftigen können. Die Religion legt jedem Muselmanne die Pflicht auf, die Mittel zur Vertheidigung seines Vaterlandes, seiner Familie und seines Besitzthumes aufzusuchen und sich, je nach der Bildung eines jeden Zeitraums, die nöthige Geschicklichkeit und Fähigkeit zu erwerben, um seinem Freunde nicht nachzustehen; die Interessen seines Landes und seine eigenen gebieten ihm also, sich unablässig in der Kriegskunst zu vervollkommnen. Gewiß wird daher jeder Muselmann, von diesen Gesinnungen durchdrungen, das heilsame dieser Organisation einsehen und von dem Wunsche beseelt seyn, an der neuen Miliz Theil zu nehmen, zumal der Dienst in derselben seinen gewöhnlichen Beschäftigungen keinen Eintrag thut, sein ruhiges Leben nicht stört und ihn nicht ohne dringenden Anlaß aus der Mitte seiner Familie entfernen wird. Der Hauptzweck dieses nützlichen Planes ist: 1) Im ganzen Reiche die Mittel der öffentlichen Sicherheit und Wohlfahrt, die in der Unverletzlichkeit des Gebiets beruht, zu vermehren. 2) Dies Resultat ohne die mindeste Beeinträchtigung des im Ackerbaue beruhenden Reichthums des Landes zu erreichen. 3) Im Fall eines Krieges die übereilten und rücksichtslosen Aushebungen in Rumelien und Anatolien zu vermeiden, zu denen man sonst seine Zuflucht nahm, wenn die Zahl der besoldeten Truppen zur Besetzung

aller bedrohten Punkte nicht ausreichte. Damals, wo es an einer allgemeinen Organisation fehlte, erlaubte die Eile nicht, auf die Auswahl der zur Bekämpfung des Feindes bestimmten Mannschaft große Aufmerksamkeit zu verwenden; man untersuchte nicht lange, ob sie jung oder alt, zum Kriegsdienst tauglich oder untauglich waren, ob sie jemals Waffen getragen, und ob sie also, wenn man ihnen dergleichen anvertraute, damit umzugehen wissen würden. Man ging ganz blind bei der Aushebung zu Werke, und der einzige Zweck, der von Wichtigkeit schien, war, daß man die erforderliche Zahl zusammenbringen und sie ihrer Bestimmung übergeben wollte. Jeder Bezirk mußte die Waffen auf seine Kosten liefern, so daß die jungen und starken Krieger, unter jenen ordnungslos zusammengezogenen und bewaffneten Truppen, die sich auf das Waffenhandwerk verstanden und von dem Wunsche brannten, sich zum Ruhm des Reichs und zum Schutz ihres Heerdes auszuzeichnen, in ihrem Fluge gehemmt würden und meistentheils aus Mangel an tüchtigen Waffen mitten im Kampfe unterlagen. Andere erfuhren ein gleiches Schicksal, weil sie nicht wußten, was sie mit den Waffen machen sollten, die man ihnen in die Hände gab. Viele endlich wurden von den Strapazen getödtet, die sie ihres Alters wegen nicht mehr zu ertragen vermochten. Alle diese Truppen wurden also unnützer Weise in den Krieg geführt, bildeten nur eine sehr unbedeutende Macht zur Vertheidigung des Landes, und ihr ruhmloser Untergang ließ eine merkliche Lücke in der Bevölkerung zurück. 4) Den fruchtlosen Abgaben, die auf den Einwohnern lasteten, ein Ziel zu setzen. Sobald der Befehl gegeben war, in einem Bezirke Truppen auszuheben, hatten die Bewohner des Bezirks vom Tage der Enrollirung an bis zum Abmarsch der Truppen die bedeutenden Kosten für deren Mobilmachung, Ernährung, Bewaffnung und Equipirung, es mochte Infanterie oder Kavallerie seyn, zu bestreiten; sie wurden also durch diese Aushebungen völlig zu Grunde gerichtet und ließen gerechte Klagen laut werden. Um nun der Bevölkerung diese drückenden Lasten zu ersparen, um das Land nicht seiner Bebauer zu berauben und um zu gleicher Zeit die Integrität des Ottomanischen Gebietes durch eine imposante Zahl wohldisciplinirter und eingeübter Truppen zu sichern, hat der Sultan verordnet, daß inskünftige jeder Muselmann in der Blüthe seiner Jugend im Waffenhandwerk und in den militairischen Manövers unterrichtet werden soll, doch so, daß er nur die Augenblicke der Muße der Uebung in den Waffen zu widmen hat und weder seine Vaterstadt zu verlassen noch seinen Berufsarbeiten zu entsagen braucht. Diese Organisation, die aus der Liebe des Sultans zu seinen Unterthanen und aus seiner Fürsorge für die theuersten Interessen des Reichs hervorgegangen ist, wird von allen treuen Muselmännern als eine Wohlthat aufgenommen werden. Der Kriegsrath beschäftigt sich thätigst mit der Regulirung der Grundlagen und mit der Festsetzung der einzelnen Maßregeln, die zur Ausführung des Planes erforderlich sind."

Griechenland.

In einem Schreiben aus Nauplia vom 31. März (in Münchener Blättern) heißt es: „Wir hatten neulich auf einer Tour über Tripolizza nach Lakonien den betrübenden Anblick der furchtbaren Verwüstungen, welche erst die Türken und dann die Aegyptier in dem sonst so üppigen Morea hinterlassen haben. Jedoch fängt die zusammengeschmolzene Volksmenge an, wieder Kräfte zu sammeln, und soll man nach der Schafzucht schließen, die in den hochliegenden Ebenen Arkadiens und Lakoniens schon auf das Vierfache gestiegen ist, so verspricht die Zukunft viel. Wir bemerken hier die Produkte, welche Lakonien jährlich hat ausführen können, und welche, obwohl gering am Quantum, doch Gegenstände von Werth sind. Von roher Seide 10—12,000 Okka (16 Okka = $40\frac{1}{2}$ Pfd.); die von der letztjährigen Zucht wurde mit 30 Drachmen (eine Drachme mit den Wechselkosten ziemlich = $\frac{1}{6}$ S.) die Okka bezahlt. Von Oel 12 bis 16,000 Baril zu 48 Okka am Gewicht; der Preis dieses Jahr 70 Hunderttheile (einer Drachme) die Okka. Von Kermes 500 Okka zu 30 bis 35 Drachmen. Von Wolle 2 bis 300,000 Okka; der Preis 60 bis 80 Hunderttheile die Okka. Citronen und Orangen werden zu 2 bis $2\frac{1}{2}$ Drachmen die 100 Stück verkauft; allein man versteht nicht sie zu reinigen, auszulesen und zur Ausfuhr zu verpacken. Wein wird in Menge produzirt, allein die bisherige Behandlungsweise machte ihn zur Ausfuhr ungeeignet. Die Regierung hat Maßregeln getroffen, welche dessen Qualität unfehlbar verbessern werden. (Aus Messenien wird ungefähr ein gleiches Quantum derselben Artikel zu denselben Preisen ausgeführt; außerdem Rosinen und Feigen in großen Quantitäten.) Zu den angeführten Preisen (in Mistra) muß man 6 bis 8 Hunderttheile für die Okka rechnen, wenn die Waaren nach Marathonisi transportirt werden sollen. Von Mistra nach Nauplia sind die gewöhnlichen Transportkosten 12 — 15 Hunderttheile. Will man Oel oder Wein aus diesem Lande holen, so müssen die erforderlichen Fässer im Schiffe mitgebracht werden, so wie ein Böttcher, um sie zu versehen. — Zwei Hauptstraßen, von Korinth nach Navarin, und von Patras nach Marathonisi, sollen durch Morea angelegt werden. In Rumelien sollen drei Hauptstraßen in Athen zusammentreffen, nämlich von Korinth, von Salona und von Negroponte, mit Zweigen nach Zeituni und Missolunghi. Bis dieses große Werk ausgeführt seyn wird, wird die Schwierigkeit und Kostbarkeit des Transports ein Haupthinderniß für den Handel bleiben; diejenigen aber, welche sich zur Ueberwindung der gegenwärtigen Beschwerlichkeiten bequemen können, werden die Frucht der Vortheile genießen, die durch Verbesserungen und Erleichterungen der Produktion entstehen werden.

Miscellen.

Das Berliner politische Wochenblatt enthält folgenden Bericht über die neuesten Zeitereignisse: „Das wichtigste Ereigniß in Frankreich ist ohne Zweifel der Tod Lafayette's, der am 20. Mai seine fast 77jährige Erdenlaufbahn beendet hat; die durch Thränen lächelnde Regierung versammelt sofort 50,000 Mann in der Hauptstadt, damit der Leichenzug ihr nicht gefährlich werde. Einen Ueberblick der Bestrebungen und Begegnisse des merkwürdigen Mannes geben wir wohl gelegentlich, hier möge nur die Bemerkung Platz finden, daß die Ansicht eines Französischen legitimistischen Blattes: „Lafayette nehme die Republik mit", und „die Revolution sey todt, weil sie en letzten ihrer Repräsentanten verloren", und keineswegs einleuchtend sey; die Fortdauer der Gesinnung, welche nach diesem Ziele treibt, ist überhaupt nicht an das Leben eines — wenn auch hochstehenden — Menschen geknüpft, und Lafayette war schon seit längerer Zeit weder der Depositar noch der Repräsentant derselben, sondern nur höchstens ein Panier, welches die eigentlichen Führer benutzten, wie lästig es ihnen auch oft wurde. Seine persönliche Rechtlichkeit erkennen selbst die Gegner an, und wenn er dennoch unermeßliches Unheil über Frankreich und indirect über Europa gebracht, so beruhete dieß mehr auf Fehlern des Kopfes als des Herzens. — Wie die Verhältnisse im Innern, selbst nach der Ansicht der Regierung sich gestellt haben, darüber giebt die folgende Aeusserung eines zu Lyon erscheinenden ministeriellen Blattes befremdliche Auskunft: „der Soldat sieht den Feind, den er gefangen genommen und geschont hat, um ihn dem Rittersprüche zu überliefern, vor den Assisen losgesprochen, und da er sein Leben welches bedroht worden, für gleich werthvoll mit dem jedes andern Bürgers hält, so beschließt er bei der nächsten Gelegenheit sich selbst Recht zu verschaffen. So ist es im April ergangen. Der siegende Soldat hat die mit den Waffen in der Hand gefangen genommenen Insurgenten über die Klinge springen lassen, die er gewiß geschont haben würde, wenn er eine Justiz im Rücken zu haben glaubte, welche mehr als Täuschung ist. Man hegt bei uns eine so gewissenhafte Achtung vor dem Leben der Menschen, daß man es nicht der einfachen Stimmenmehrheit der Jury, geschweige denn den Kriegsgerichten anvertrauen will. So ist es denn dahin gekommen, daß ein Corporal und vier Füsiliere Todesurtheile fällen und exequiren, und daß auf diese Weise mehr Schuldige umkommen, als das Schwert der Gerechtigkeit geopfert haben würde." — Es ist allerdings richtig, und Lyon selbst hat es bewiesen, daß die Gesetzgebung von 1793 der damals bestehenden Regierung solche Verlegenheiten ersparte. — Daß unter solchen Umständen die Juli-Revolution im Preise fällt, kann eben nichtbefremden, und so scheint es denn nur consequent, wenn die Deputirten die von der Regierung für die Juli Festlichkeiten verlangte Summe gerade auf die Hälfte herabgesetzt, und nur 200,000 Fr. zur Verherrlichung der großen Woche bewilligt haben. Ungefähr gleichzeitig lieferten sie einen eigenthümlichen Akt der Sparsamkeit, indem sie die einzelnen Artikel des Gesetzentwurfs wegen Bewilligung von 1,200,000 Fr. für die Hausbesitzer zu Lyon annahmen, das Ganze des Gesetzes aber verwarfen, was nur auf unglaublichem Leichtsinne oder einer keineswegs ehrenhaften Doppelzüngigkeit beruhen kann. Ungeachtet solcher Anfälle von Oekonomie ist die Gesammtheit der bewilligten Ausgaben dennoch bis zu der Summe von 1,119,399,730 Fr. gestiegen, während das Einnahme-Budget mit 997,500,215 Franken abschließt, und die dem Versiegen immer näher kommende Quelle des Verkaufs von Staatswaldungen 21,575,616 Fr. liefert; mithin ergiebt sich wiederum ein Deficit von mehr als hundert Millionen, welches nur durch neue Anleihen gedeckt werden kann, wobei die sogenannte schwebende Schuld 400,000,000 Mill. beträgt.

Der Hallische Courier meldet aus Langensalza: „Der Ort Groß-Uhrleben hat in diesen Tagen mit beträchtlichen Wasserfluthen zu kämpfen gehabt. In kurzer Zeit wurde ein großer Theil des Dorfs unter Wasser gesetzt. Im Erdgeschoß der Pfarrwohnung stand das Wasser 3 Fuß hoch und bei den tieferliegenden Häusern ging es durch die Fenster-Oeffnungen aus und ein, so daß die Mobilien (in der alten Schmiede sogar die Wiege mit einem Kinde) umhergetrieben wurden; die Bewohner konnten sich nur mit Lebensgefahr in die obern Gemächer retten. Einem Einwohner stürzte ein übersetztes Nebengebäude und eine Scheuer zusammen, und in der Pfarre der Schaafstall; im Ganzen aber sind 18 Wohnhäuser nebst Nebengebäuden mehr oder minder beschädigt worden. Das Wasser drang so schnell heran, daß das Vieh nur mit großer Anstrengung gerettet werden konnte. — Die Feldfluren von Haus-, Horn- und Mittelsömmern haben ebenfalls zufolge der Wasserströme sehr gelitten, und viele Wege in denselben sind durch angehäufte Steine und durch Schlamm ungangbar geworden; besonders haben die neu bestellten Sommerfelder gelitten, wo die Saat theils überschwemmt, theils mit fortgerissen ist; der Angabe zufolge, sind die sämmtlichen Felder im Durchschnitt fast zur Hälfte ruinirt."

Aus Weissensee (Regierungs-Bezirk Erfurt) schreibt man unterm 17ten d. M.: „Gestern Abend hat ein furchtbares Gewitter in unserer Umgegend sehr großen Schaden gethan und die Hoffnungen vieler Gemeinden auf die nächste Aerndte zerstört. In dem Dorfe Kutzleben ist der Schäfer Meißner mit 270 Stück Schaafen in den Wasserfluthen umgekommen. Der alte 75jährige Greis war eben in Begriff, seine Heerde nach Hause treiben zu wollen, als ihn das furchtbare Gewitter erreichte. — In Tennstedt hat der Blitz eingeschlagen, wodurch von 7 Häusern die sämmtlichen Hintergebäude ein Raub der Flammen wurden. Zu diesem Feuerunglück und dem schrecklichsten Ungewitter, das

Schlag auf Schlag sich durch Blitz und Donner von Minute zu Minute zu einer furchtbaren Höhe steigerte, gesellte sich auch noch durch eine Art von Wolkenbruch eine Wassersnoth, die eine so bedeutende Ueberschwemmung veranlaßte, daß selbst die Communication mit den nächsten Straßen unterbrochen wurde. — In mehreren Orten bei Langensalza, z. B. Großwelsbach, hat auch noch ein Hagelsturm die Felder, Gärten rc. verwüstet. Fast in allen Ortschaften dortiger Gegend, und zwar namentlich in Urleben, Bruchstedt, Kutzleben, Lützensömmern rc. sind die Gärten $1\frac{1}{2}$ Elle hoch von Kies und Steinen gefüllt, und fast alle Gartenmauern, Brücken und Stege zertrümmert."

Das Theater de' Fierontini in Neapel, das für die Schauspiele bestimmt ist, genießt die besondere Gunst des jetzigen Königs, der es sehr häufig besucht, und ungleich öfter darin erscheint, als in dem großen Theater S. Carlo, wo die Opern und Ballette gegeben werden. Diese Gunst macht, daß es beinahe zum Ton geworden ist, bei den Vorstellungen der Gesellschaft, welche in diesem Theater spielt, anwesend zu seyn, namentlich, wenn der rothe, über die Anschlagzettel geklebte Streif, mit den Worten per ordine darauf, angezeigt, daß Se. Majestät an dem Abend das Theater besuchen werde. Es wird dem Leser vielleicht nicht uninteressant seyn, etwas über die Etikette zu erfahren, welche bei dem Besuch des Königs in dem Theater beobachtet wird. Die Logen für die Königl. Familie sind im Theater de' Fiorentini auf der rechten Seite (wenn man das Gesicht der Bühne zuwendet.) Erscheint der König mit der ganzen Königl. Familie, so werden in den beiden, im Innern verbundenen Königl. Logen die Wachskerzen angezündet; erscheint der Prinz von Salerno (Oheim des Königs), oder ein anderes Mitglied der Königl. Familie allein, so geschieht dieß nur in einer Loge. Der König nimmt gewöhnlich mit seinem Oheim oder dem dienstthuenden Kavalier, oder einem Flügel- oder General-Adjutanten, in der einen Loge Platz; die Königin sitzt mit der Prinzessin von Salerno in der andern. Die Hofkavaliere, Hofdamen u. s. w. begeben sich in die Proszeniums Loge. In dem Augenblicke, wo der König in die Loge kommt, tritt auch ein Grenadier der Garde auf die Bühne, und bleibt, zwischen dem Vorhang und der ersten Coulisse, das Gesicht gegen den König gewandt, mit dem Gewehr beim Fuß, stehen, und zwar in der Regel bis zu Ende des Aufzuges, wo er abgelöst wird. (Zuweilen geschieht dies auch, wenn die Aufzüge lang sind, mitten im Stück, aber so schnell und unmerklich, daß man es kaum gewahr wird.) Die unverrückte Stellung dieses Postens belustigt mitunter die lebhaften Neapolitaner nicht wenig, besonders wenn bei komischen Stücken der arme Soldat alle mögliche Mühe hat, das Lachen zu unterdrücken. Applaudiren darf, wenn der König gegenwärtig ist, Niemand, sobald nicht der Monarch selbst den Anfang gemacht hat, und dieß geschieht, wenn das Stück gut dargestellt wird, nicht selten. Auch darf kein Schauspieler herausgerufen werden, ehe die Königl. Familie das Haus verlassen hat. Dann erfolgt dies aber auch desto energischer.

Wir hatten auf unserm Schiffe, erzählt Jesse in seinem „Aehrenleser auf dem Felde der Naturgeschichte", einen armen, kleinen Oran-Utang, der in allen äußeren Beziehungen die Gewohnheiten des Menschen sich so sehr angeeignet hatte, daß ihm nur die Sprache zu fehlen schien, um sich in Allem menschlich zu geberden. Auf unserer Rückkehr aus Indien legte das Schiff bei Isle de France (Mauritius) an, um frische Lebensmittel einzunehmen. Der Affe begleitete die Matrosen täglich ans Land, und trieb sich mitunter auch allein an der Küste umher. Jeden Morgen besuchte er eine von den daselbst aufgeschlagenen Buden, in denen man Kaffee und andere Getränke verkaufte, und ließ sich von der alten Verkäuferin sein Frühstück besorgen, indem er sie durch Zeichen von seinen Wünschen in Kenntniß setzte. Auf dem Schiffe selbst bewies er sich gegen Jedermann höchst anständig und zuvorkommend, nur einen Einzigen von allen schien er zu fürchten. Dies war der Fleischer. Diesen hatte er, der Ausübung seines Amtes gemäß, oft Schaafe und Ochsen schlachten gesehen, und seine thierische Verwandtschaftlichkeit mit diesen Geschöpfen in sich verspürend, besorgte er von dem Messer dieses furchtbaren Mörders seiner Mitbrüder ein gleiches Loos. Oft schlich er sacht zu dem Manne hin, den er wie seinen Opferpriester furchtsam verehrte, untersuchte ihm die Hände und prüfte Finger für Finger, ob kein gefährliches Instrument zwischen ihnen versteckt sey. In Betreff seiner nächtlichen Bequemlichkeit hatte er es zu einem hohen Grade von Kultur gebracht, indem er für ein weiches Ruhelager so sehr besorgt war, daß er den Matrosen immer einige Decken entwandte, um sie für sich zu benutzen. Bei Tische, wozu man ihn freundlich einlud, war er durchaus anständig und gesittet. Er verstand Löffel, Messer und Gabel wenigstens schon in dem Maaße, wie ein sieben- oder achtjähriges Kind zu führen. Nach seiner Ankunft in England begann er zu erkranken, und erlag zum großen Leidwesen Aller, die ihn kannten, bald dem Einflusse des ihm fremdartigen Klima's. Einer seiner Lieblinge auf dem Schiffe, der Koch, wenn mir recht ist, pflegte ihn wie eine Krankenwärterin. Sobald derselbe ins Zimmer trat, erhob er den Kopf vom Kissen, und richtete auf ihn sein bittendes Auge, als hoffe er von ihm eine Linderung seines Zustandes. Schon nach einigen Tagen war er verschieden.

Erste Beilage zu No. 129 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 5. Juni 1834.

Miscellen.

Zu den bereits mitgetheilten Berichten über das unglückliche Ende des berühmten Reisenden Richard Lander, kann folgender Brief seines Bruders, John Lander, als Nachtrag dienen: Richard war zwar nur von schwachem Körperbau, besaß aber eine große Muskelstärke und eine wahrhaft eiserne Constitution. Jedem Fremden mußten (wie dies auch der Fall bei Sir Joseph Banks und bei dem Reisenden Ledyard war) die Breite seiner Brust, die Offenheit seiner Züge, und die Beweglichkeit und Lebendigkeit seines Auges auffallen. Er besaß in einem hohen Grade jenen ruhigen Muth, der für einen Afrikanischen Reisenden ein nothwendiges Erforderniß ist. Sein Benehmen war sanft, anspruchlos und sehr einnehmend, und dies machte, verbunden mit seinem Frohsinn und seinem offenen, schönen Gesicht, ihn zum Liebling aller Derer, die ihn kannten, und von denen er, im eigentlichen Sinne des Worts, herzlich geliebt wurde. Niemand weiß indeß so sehr, wie die Gefährten seiner Kindheit und die Freunde seiner reiferen Jahre, welch' ein natürliches Wohlwollen in seinem Charakter lag, und welch' ein vortreffliches, warmfühlendes Herz er besaß. Richard Lander war den kunstlosen Afrikanern so lieb geworden, daß an mehrern Orten im Innern, z. B. in Katunga, Boussa, Jacurie und andern Plätzen, Haufen von Einwohnern aus ihren Hütten stürzten, um ihn noch einmal zu umarmen, ehe er ihre Wohnorte verließ, und mit erhobenen Händen und thränenden Augen im Namen ihres Gottes ihn segneten. Er hat ein vaterloses Kind und eine trauernde, tiefgebeugte Wittwe hinterlassen, welche ihr hartes Loos bejammern. Wie tief betrübend ist aber nicht auch das Schicksal der meisten Afrikanischen Reisenden! Der unternehmende Ledyard, der den größten Theil des Erdballs durchwandert hatte, sank als Opfer des Klimas, kurz nachdem er den Fuß auf Afrikanischen Boden gesetzt hatte; der wackere, aber unglückliche Major Honghton kam, von den Mauren von Ludamar ausgeplündert, und im Stich gelassen, elend in der Wüste um; Mungo Park wurde von den Eingebornen mit Speeren und Pfeilen angegriffen, und fand das Ende seiner glänzenden Laufbahn im Niger; Major Denham entging glücklich der Gefahr der großen und öden Wüste Sahara, um in Sierra Leone seinen Tod zu finden; Belzoni ward bei einem Versuche, den Lauf des Niger zu erforschen, von dem Klima von Benin hingerafft. Und von wie vielen Reisenden hat man nie wieder etwas vernommen, nachdem sie ihre Reise angetreten! Der unternehmende, wohlwollende Clapperton hauchte, von seinen getäuschten Erwartungen gebeugt, und von einer langwierigen Krankheit ermattet, die ihn zu einem Gerippe abgemagert, seinen letzten Hauch in einer schlechten Hütte in Sakkatu aus, und um diese traurige Liste voll zu machen, ist nun auch Richard Lander (dessen Verlust für seine Angehörigen der bitterste Trank aus ihrem Lebenskelche ist), durch die tückische Wuth eines Haufens von Wilden, in das Grab gesunken! Das Loos dieser wackern Leute ist indeß nicht unrühmlich gewesen; ihre Namen leben in dem Andenken ihrer Landsleute, und jeder Freund der Menschheit und des ehrenvollen Unternehmungsgeistes wird das beklagenswerthe Ende ihrer Arbeiten betrauern.

Aus Basel schreibt man: Wenn wir Basler unlängst mit trübem Auge zusehen mußten, wie von unseren Mauern eine runde Million Schweizer-Franken nach Zürich abgeführt wurde, so steht wenigstens Einigen unter uns das Vergnügen bevor, eine ungleich größere Summe in unsern Mauern einlaufen zu sehen. So eben verstarb nämlich in London ein Herr Karp, der als armer Pfarrerssohn vor etwa 50 Jahren nach England ging, dort zu handeln anfing, unverheirathet blieb, und nun ein Vermögen von etwa 240,000 Pfd. St. oder 3 Mill. Gulden hinterläßt. Die ganze große Verlassenschaft fällt auf vier hiesige wenig vermögliche Bürger, seine Neffen, und fast nur zu ungeschmälert, da auch nicht Eine wohlthätige oder gemeinnützliche Anstalt in seinem Testamente bedacht ist. Das Abzugsrecht beträgt jedoch 10 Procent.

Eine Madrider Zeitschrift theilt ein merkwürdiges Schreiben über eine ganz neuerlich gemachte seltsame Entdeckung mit. Folgendes ist der wesentliche Inhalt desselben: Beim Graben des Kanals zu Sopena fand man 8 Fuß Felsen, und hierunter 18 Fuß Mergel. An dieser Stelle entdeckte man einen menschlichen Körper, der versteinert war, und dessen Gebeine, auf welchen man noch die Adern und einige Arterien unterscheiden konnte, weißem Steine glichen. Dieser Körper war achtzehn Fuß lang. Der Kopf hatte zwei Fuß im Durchmesser und die Brust eine Breite von drei Fuß. Ein Arzt und ein Chirurg besichtigten den Körper und Beide kamen darin überein, daß er von einem Menschen sey. Der General O'Donnell, der Dr. Tarancon und viele Personen aus den benachbarten Gemeinden kamen, um das Wunder zu besichtigen. Einige Gelehrte sind der Meinung, daß diese Riesengestalt der antidiluvianischen Zeit angehöre. Man wird mit einigen Knochen eine Analyse vornehmen und hofft, die Regierung werde Vorkehrungen treffen, auf daß dieser kostbare Fund nicht verloren gehe. — Ein Pariser Blatt, l'Echo du monde savant, welches obige Notiz mittheilt, setzt hinzu: es werde diesem fossilen Riesen wohl eben so ergehen, wie manchen andern, die später als bloße Gerippe von Fischen, Reptilien xc. erkannt worden seyen.

Blicke
auf den Breslauer Frühlings-Wollmarkt 1834.

Da Wolle für Schlesien, nächst Getreide, unstreitig das wichtigste ländliche Erzeugniß ist und den umfassensten Zweig des schlesischen Activhandels bildet, so erscheint es höchst erfreulich, daß der Bedarf dieses Werkstoffs im Steigen bleibt, daß sich also durch den diesjährigen Wollmarkt gerechte Hoffnungen der Producenten wiederum verwirklichten. Bereits im Herbst 1833 waren vielseitige Verkäufe für 1834 zu erhöhten Preisen abgeschlossen worden, und befanden sich vor Beginn des Marktes etwa ⅓ sämmtlicher schlesischer Wolle bereits in zweiter Hand, während der Markt selbst auf etwa 35,000 Centner geschätzt wurde. Diese günstigen Verkäufe hatten die Hoffnungen der Producenten so gesteigert, daß allgemein auf hohe Preise gehalten wurde, welche zu gewähren die Käufer sich nicht gewillt zeigten. Hierdurch gestaltete sich ein mehrtägiger abwägender Kampf, während welchem fast kein Geschäft zu Stande kam. Den 2. Juni (als dem eigentlichen Beginn des Marktes) näherte man sich gegenseitig und es entwickelte sich ein lebhafter Verkehr, welcher seitdem anhielt, so daß man mit Recht annehmen darf, daß die noch heut verkäuflichen Wollen, bei der großen Concurrenz der Käufer, gleichfalls rasch vergriffen werden dürften. Das Zuströmen der Käufer war stärker als in irgend einem früheren Jahre, und nicht allein Ausländer kauften lebhaft, sondern bewiesen nicht minder preußische Käufer (besonders Rheinpreußen) daß die vaterländische Wollfabrikation in gutem Betriebe und daß dieser so wichtige Zweig inländischer Werthschaffung in erfreuender Thätigkeit begriffen sei.

Für gutnaturige feine Wollen stellten sich die Preise von 110 — 140 Rthlr.; Mittelwollen wurden mit 80 — 110 Rthlr. gekauft und glauben wir nicht daß eine schlesische Wolle unter 70 Rthlr. veräußert worden sei. Sind die gesteigerten Erwartungen vieler Producenten auch nicht verwirklicht, so darf dennoch der diesjährige Markt rücksichtlich des Preises den Märkten von 1825 und 1833 (also den glücklichsten) an die Seite gestellt werden, obschon der Umsatz sich ungewöhnlich dehnte und der Verkehr einen schwerfälligen Charakter annahm.

Werfen wir einen Blick auf die Ursachen dieses dringen Bedarfs, so dürfte derselbe vornemlich in Folgendem begründet seyn. — Die großen Lücken, welche die Sterblichkeit während der letzten Jahre in die Heerden gebracht, beginnen sich allmählig wiederum zu füllen; die Waare steht indeß noch außer Verhältniß zum Bedarf, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß der Markt späterer Jahre durch Vervollständigung der Heerden größere Summen Wolle bieten dürfte. Berechnen wir die ausländische Wolle, welche jährlich auf dem Breslauer Markt gelagert wird, gegen 10,000 Centner, und nehmen für Schlesien als Betrag einer guten Frühjahrschur mindestens 45,000 Centner an, so würden künftighin, in sofern die Preise ferner zur vollständigen Aushaltung der Heerden aufmuntern, für den Breslauer Frühlingsmarkt ein Durchschnittsverhältniß von 55,000 Centnern füglich anzunehmen seyn; dieses war nicht erreicht, der Markt daher nicht überhäuft mit Waare. — Ferner haben niedrige Preise früherer Jahre und geeignete Oertlichkeiten viele Züchter in und außer Deutschland auf die Production der Kammwollen geleitet, welches für den europäischen Markt einen Ausfall an Krempwollen herbeiführt, Letztere daher im Preise heben muß. Obschon die Erzeugung der Kammwolle in Schlesien noch nicht allgemeiner geworden, so wurden uns dennoch, unter mehreren Versuchen, bereits ein Besitzer nahmhaft gemacht, welcher 24 Centner Merinokammwolle für einen befriedigenden Preis verschlossen hat, und zweifeln wir nicht, daß diese Versuche Nachfolge anregen dürften. — Drittens ist die Verminderung spanischer Wollen, welche jährlich mehr aus dem Verkehr treten, für den deutschen Markt nicht ohne Einfluß und hebt besonders Mittelwollen. — Vor Allem indeß wirkt auf den steigenden Wollpreis der erweiterte Markt des Fabrikats und beruht hierauf vornämlich die Preiserhöhung dieses Werkstoffs.

Der Raum dieser Blätter weist uns hierbei in engere Grenzen als wir uns stellen möchten, und beschränkt uns auf eine kurze Andeutung preußischer und englischer Absatzwege, da diese vornämlich auf den schlesischen Markt einflußreich erscheinen, dem Zwecke dieser Zeilen daher am nächsten liegen. — Durch die Handelsverträge der Jahre 1818 und 1825 entzog die russische Gesetzgebung den preußischen Tuchmanufakturen den zeitherigen Waarenzug nach Osten, und nicht allein daß die Märkte von Polen und Rußland verloren gingen, sondern sollte dem preußischen Gewerbfleiße auch der so alte als wichtige Chinahandel geschlossen bleiben. So hart und schmerzlich dieser Schlag auch traf, so erlag die vaterländische Betriebsamkeit demselben nicht; dieselbe suchte und fand neue Wege nach den asiatichen Handelsplätzen, und zwar theils durch die Levante, theils direkt über Singapore und nach Canton. Die Haupthülfe indeß lag in dem rastlosen und einsichtsvollen Eifer der Fabrikanten selbst, welche von einer weisen Regierung kräftig unterstützt, ihren Halt in der Veredlung der Waaren fanden, und die fernern Märkte durch nähere zu ersetzen und zu vermehren wußten. Auf diesem Wege stieg die preußische Wollfabrikation zu einer bisher nicht gekannten Höhe, und die erweiterten Absatzwege, welche der Zollverband jetzt bietet, bewirken eine so erfreuliche Entwickelung, nicht allein in Tüchern, sondern auch in andern Wollenzeugen, daß der vorhandene Werkstoff kaum dem dringenden Bedarf

der reichlich beschäftigten Manufakturen genügend ist. Daß indeß nicht blos auswärtiger Handel auf dieses so eben bezeichnete rege Leben, nicht allein der preußischen und überhaupt deutschen Gewerbthätigkeit günstig wirkt, sondern daß der zunehmende innere Bedarf hierauf gleichfalls seinen Einfluß übt, solches zu berühren denken wir weiterhin eine willkommenere Gelegenheit zu treffen. — Blicken wir auf England, so finden wir, daß es auf dem europäischen Continent, und namentlich auf deutschen Messen, dem Gewerbfleiße deutscher und niederländischer Fabrikanten von Jahr zu Jahr mehr weichen muß, und in Tüchern diese Concurrenz längst aufgegeben hat; dagegen weiß es diesen Ausfall in andern Welttheilen zu ersetzen, da seine Handelsverbindungen in Amerika und namentlich in Asien mit Riesenschritten wachsen. Der neue Tarif der nordamerikanischen Union erniedrigt die Abgaben auf Wollenwaaren, und setzt es fest, daß Merinos und die aus Kammwolle verfertigten Zeuge künftighin zollfrei eingehn. Hiermit wächst der Absatz englischer Manufakturen, und nicht allein durch den vermehrten Bedarf jener Staaten selbst, sondern auch dadurch, daß amerikanische Kaufleute europäische Tücher für China suchen, um sie gegen Thee umzusetzen, dessen Verbrauch in den Freistaaten jährlich steigt, da ihnen derselbe, wie in England, Lebensbedürfniß geworden ist. In Südamerika hebt sich gleichfalls der Waarenbedarf mit der sich befestigenden Ordnung, und da die Haupteinnahmen jener Republiken (Peru, Bolivia, Chili) in den Douanen bestehn, und sie unzulängliche Manufakturen haben, so gewinnen die brittischen Handelsverbindungen auch hier durch heruntergesetzte Zölle und mächtigen Schutz eine erhöhte Thätigkeit. Umfassender noch ist der Absatz Englands nach Asien, da es sich von Ostindien aus neue Wege in das Innere dieses unermeßlichen Welttheils zu bahnen wußte. Das Jahr 1830 hat der Handelsindustrie Großbritanniens den seit einem Jahrhundert beschränkten Chinahandel eröffnet, und leicht läßt sich erachten, daß England von den unmittelbaren Berührungen mit einem Staate, von über 260 Millionen Einwohnern, reichen Nutzen zu ziehen verstehen wird. Die neue Bill der ostindischen Compagnie hebt die letzten Hindernisse, welche dem Handel in Indien entgegenstanden, und die Ausfuhr europäischer Waaren, namentlich in Tüchern, nimmt in schwunghafter Weise zu. Von der Provinz Tennasserim, welche von den Birmanen den Engländern abgetreten ward, haben Letztere Handelsverbindungen mit den Fürsten im Osten von Birma und an die Grenzen von China angeknüpft. Direkte Versendungen nach Canton reihen sich hieran, und der Stempel der ostindischen Compagnie auf englischen Tüchern gilt durch ganz China als Gewähr für die Güte der Waaren. Gegenwärtig ist man beschäftigt, einen regelmäßigen Verkehr der englischen Besitzungen mit den südwestlichen Provinzen von China einzuleiten, die Karavanen unter englischen Schutz zu stellen, und sich einen Handel anzueignen, welcher vor den russischen Ukasen seinen Weg von Deutschland durch Asien zu Lande nahm. — Der Verkehr ins Innere von Asien ist gleichfalls beachtungswerth, und die Dokumente, welche das Parlament 1833 drucken ließ, beweisen, mit welcher Kraft und Beharrlichkeit England seine Verbindungen auch nach dieser Richtung auszudehnen weiß. Nicht minder ziehen die Handelsstraßen nach Persien die Aufmerksamkeit der Engländer auf sich; der persische Meerbusen ward von Seeräubern gereinigt, und die Masse Waaren, welche vom englischen Indien aus jährlich nach Buschir und Bassora gehen, und von diesen Orten nach Indien zurückgeführt werden, sind auf 17 Millionen Thaler berechnet. Diese Waaren stoßen auf deutsche Fabrikate, welche durch die Levante kommen, und sich von Aleppo, Mosul und Bagdad über Syrien und Persien verbreiten, und von hier aus theilweis ihren weitern Zug nach Innerasien suchen. — In dem so eben berührten englisch-asiatischen Verkehr sind **Wollenzeuge**, besonders Tücher, die gesuchteste Waare, und unabsehbar ist, welchen Einfluß solche Handelsrichtungen auf die englische Fabrikation*) üben, und wie dieses wiederum auf den Preis deutscher Wollen wirken dürfte? —

(Fortsetzung morgen.)

*) In der Unterhaussitzung vom 4. Februar 1834 wies Herr Morrison nach, daß 1833, gegen 1832, die Ausfuhr in Wollenzeugen 18¼ pCt. zugenommen habe, und daß dies seit 1819 die stärkste Ausfuhr sey.

Letzte dramatische Vorlesung des Herrn v. **Heidewaldt** zum Besten der hiesigen Armen.

Herr v. **Heidewaldt**, der treffliche Vorleser des Götheschen „Faust", der großen Liebestragödie „Romeo und Julia" und des Vega-Zedlitzschen „Stern von Sevilla", beabsichtiget in den letzten Tagen dieser Woche noch eine vierte und letzte Vorlesung und zwar zum Besten der hiesigen Armen zu geben und hat zu dieser Shakespeare's „Othello" gewählt. Der bekannte Wohlthätigkeitssinn der guten Breslauer erhält nun Gelegenheit diesem würdig zu genügen und sich zugleich einen Genuß zu bereiten. Unbezweifelt dürfte das schöne Talent des Vorlesers und dessen Bereitwilligkeit, dieses zu einem wohlthätigen Zwecke zu verwenden, die beifälligste Theilnahme des Publikums ebensowohl verdienen als finden, weshalb wir es denn auch nicht unterlassen wollten auf diese beabsichtigte Vorlesung des Herrn v. **Heidewaldt** im voraus aufmerksam zu machen.

Entbindungs-Anzeigen.

Die glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

C. v. Adlersfeld, Bürgermeister.

Neisse den 31. Mai 1834.

Die heutige glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Klapper, von einem gesunden Sohne macht seinen Verwandten und Freunden bekannt

Anton Krause.

Vieraden bei Kanth den 27. Mai 1834.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9¼ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden mein theurer Vater, der Königl. Major a. D. und Ritter des Verdienst-Ordens, Gottlob Julian Sylvius v. Goldfus, im 68sten Lebensjahre, welches ich tief betrübt, von der Theilnahme überzeugt, Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

Niklasdorf den 1. Juni 1834.

Adalbert v. Goldfus, Lieutenant im 2ten (Leib-) Husaren-Regiment, dienstleistender Adjutant der 10ten Division.

B. 10. VI. 5. J. u. R. △ I.

C. 13. VI. St. F. u. T. △ I.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Juni bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brodt zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brodt: von der ersten Sorte, Mannstädt, No. 49. Ohlauer-Straße für 2 Sgr. 3 Pfd. 12 Loth; Förster, No. 71. Ohlauer-Straße für 2 Sgr. 3 Pfd. 8 Loth; Kürschner, No. 10. am Neumarkt für 2 Sgr. 3 Pfd. 8 Loth; von der zweiten Sorte, Ackermann, No. 42. Nicolai-Straße für 2 Sgr. 4 Pfd.; Grimmig, No. 60. Ohlauer-Straße für 2 Sgr. 3 Pfd. 24 Loth; von der dritten Sorte, Meiling, No. 36. Reusche-Straße, für 2 Sgr. 4 Pfd. 8 Loth; Welcke, No. 10. Schweidnitzer-Straße 2 Sgr. 4 Pfd. 4 Loth. — Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfd. Rind-, Schwein- und Hammelfleisch für 3 Sgr., Kalbfleisch für 2 Sgr. 6 Pf. Als Ausnahme hiervon bieten die Fleischer Heilmann, No. 24. Stock-Gasse, Münke, No. 29. Weißgerber-Gasse und Wenzel, No. 38. Schweidnitzer-Straße, das Pfund Rind- und Schweinefleisch für 2 Sgr. 6 Pf. und das Pfund Kalbfleisch für 2 Sgr. 3 Pf. zum Verkauf. — Das Quart Bier kostet bei allen hiesigen Schankwirthen 1 Sgr.

Breslau den 3ten Juni 1834.

Königliches Polizei-Präsidium.

Neue Bücher

so erschienen und zu haben sind bei

Wilhelm Gottlieb Korn,

Schweidnitzer-Straße No. 47.

Bulwer's, E. L., complete Works. Vol. I et II, containing: Pelham or the adventures of a gentleman 1 vol. England and the English 1 vol. in 8. Leipzig. br. 2 Rthlr.

Erfindung, neue, wie man in Zeit von einer Stunde ohne Lehrer das Zeichnen lernen kann. gr. 8. in Couvert. 8 Sgr.

Lottner, Sammlung der für die Königl. Preußische Rheinprovinz seit dem J. 1813 hinsichtlich der Rechts- und Gerichtsverfassung ergangenen Gesetze, Verordnungen, Rescripte ꝛc. 2 Bde. gr. 8. Berlin. 3 Rthlr. 3 Sgr.

Rotteck, Carl von, Lehrbuch des Vernunftrechts und der Staatswissenschaften in 4 Bänden. gr. 8. 1ste Lieferung. Stuttgart. br. 15 Sgr.

In obiger Buchhandlung ist so eben folgendes neue, für jede Familie und Haushaltung sehr wichtige Werk angekommen:

Familienbuch
oder
gemeinnützige Darstellung

alles dessen, was ein Hausvater, eine Hausmutter, und jedes Glied einer Familie zu wissen und zu beobachten hat, um in allen Zweigen der Haus- und Landwirthschaft, bei den mancherlei Berufsgeschäften, bei der physischen und geistigen Erziehung der Kinder, in Krankheiten und Gefahren, kurz in allen Fällen und Verhältnissen des bürgerlichen und häuslichen Lebens Belehrung, Rath, Aufschluß und Trost zu finden.

Verfaßt von

S. Klein.

gr. 8. Leipzig. broschirt (43½ Bogen) nur 1 Rtlr. 15 Sgr.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 5ten: Lenore. Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in drei Aufzügen von Karl v. Holtei. Musik von Eberwein. Herr v. Holtei, Wallheim, Frau v. Holtei, Lenore, als Gäste.

Freitag den 6ten: Der Templer und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Aufzügen, nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe" frei bearbeitet von W. A. Wohlbrück. In Musik gesetzt von Heinrich Marschner.

Sonnabend den 7ten: Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Herr Rott, Königl. Hof-Schauspieler zu Berlin, Hamlet, als erste Gastrolle.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der wegen Theilnahme an einem Todtschlage und unerlaubter Selbsthülfe zu 20 Jahr Zuchthaus-Strafe verurtheilte Wehrmann Jacob Dudeck aus Brodeck, Plesser Kreises, ist dem Transporteur auf dem Wege zur Strafanstalt, in der Nähe des Kreisewitzer Busches, hiesigen Kreises, heut früh 7½ Uhr entsprungen. Da an der Wiederhabhaftwerdung dieses gefährlichen Verbrechers gelegen ist, werden alle respektiven Militair- und Civil-Behörden dienstlichst ersucht: auf den in nachstehendem Signalement näher bezeichneten rc. Dudeck zu vigiliren und im Betretungsfalle denselben gut geschlossen und wohl bewacht an uns abliefern zu lassen. Brieg den 2ten Juni 1834.

Direction des Königlichen Arbeitshauses.

Signalement. 1) Vor- und Zunamen, Jakob Dudeck; 2) Geburts- oder Angehörigkeits-Ort, Brodeck, Kreis Pleß; 3) Religion, katholisch; 4) Alter, 31 Jahr 5 Monat; 5) Größe, 5 Fuß 4 Zoll 2 Strich; 6) Farbe der Haare, schwarz; 7) Farbe der Augenbraunen, schwarz; 8) Farbe der Augen, gräuliche; 9) Form der Stirn, klein und bedeckt; 10) Bildung der Nase, lang und spitz; 11) Bildung des Mundes gewöhnlich; 12) Zähne, vollständig; 13) Bart, schwarz; 14) Kinn, rund; 15) Gesichtsform, länglich; 16) Gesichtsfarbe, gesund; 17) Statur, schlank, spricht polnisch. Besondere Zeichen, keine.

Bekleidung. Eine blautuchene Jacke mit rothem Kragen, grautuchene Hosen, 1 paar Halbstiefeln, 1 Hemde und 1 tuchene Mütze.

Steckbrief. Der im nachfolgenden Signalement näher bezeichnete Husar Carl Herrmann, welcher wegen Desertion sich bereits in der 2ten Klasse des Soldatenstandes befindet, ist am 24sten d. Mts. des Abends aus der Garnison Strehlen entwichen. Alle Militair- und Civil-Behörden werden daher ersucht, denselben, wenn er angetroffen wird, zu verhaften und hierher abliefern zu lassen. Ohlau den 26. Mai 1834.

Der Major und Commandeur. Westphal.

Signalement des Husaren Carl Herrmann: 1) Familienname, Herrmann; 2) Vorname, Carl; 3) Geburtsort, Groß Tinz; 4) Kreis, Nimptsch; 5) Religion, evangelisch; 6) Alter, 35 Jahr 3 Monat; 7) Größe, 5 Fuß 2 Zoll 3 Strich; 8) Haare, braun; 9) Stirn, niedrig; 10) Augenbraunen, braun; 11) Augen, grau; 12) Nase, etwas gebogen; 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart, hellbraun, kurz verschnittenen Schnurbart; 15) Zähne, vollständig; 16) Kinn, spitz; 17) Gesichtsbildung, länglich; 18) Gesichtsfarbe, blaß; 19) Gestalt, schwächlich; 20) Sprache, deutsch und polnisch; 21) Besondere Kennzeichen: keine.

Bekleidung: 1 alte Mütze und Dienstjacke von braunem Tuche und gelben Vorstoß, 1 Paar grautuchene Hosen mit rother Kante und Lederbesatz, 1 Paar lange Stiefeln mit Sporen; außerdem führt derselbe bei sich: 1 Paar weiß leinene Hosen, 1 Hemde, eine blecherne Schuhwichs-Büchse und einige Bürsten.

Subhastations-Patent.

Das auf dem Stadt-Gute vor dem Nikolai-Thore No. 1. des Hypotheken-Buchs neue No. 4. belegene Haus dem Holzhändler Johann Gottlieb Boerner gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialienwerthe 3686 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 2760 Rthlr. 20 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 3223 Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 13ten Juny c. Vormittags 10 Uhr am 15ten August c. Vormittags 10 Uhr, und der letzte am 16ten October c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Grünig im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten erfolgen wird. Zugleich wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte Maurergesell Carl Joseph Christoph Friedrich zu gedachtem peremtorischen Termine hiermit vorgeladen, unter der Warnung, daß bei seinem Ausbleiben der Zuschlag stattfinden, und die Löschung der sämmtlichen eingetragenen Forderungen nach Erlegung des Kaufschillings erfolgen wird, und zwar der leer ausgehenden ohne Production der Instrumente. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 7ten März 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 22sten d. Mts. ist in der Oder hinter dem Schlachthofe hieselbst ein bereits von Fäulniß sehr ergriffener unbekannter männlicher Leichnam, dessen Gesichtszüge nicht mehr zu erkennen gewesen, aufgefunden worden. Er war bekleidet mit einem Paar blauen Tuchhosen, einem Paar schwarzen Tuchhosen, einem ledernen Hosenträger, einer scheinbar gelben Weste mit rothen Streifen und einem wattirten Umschlagekragen von wollenem Zeuge, einer Socke von Zwirn, einem baumwollenen rothgegitterten Halstuche (ohne Zeichen, und einem Hemd. Es wird Jeder, welcher über die Persönlichkeit dieses Leichnams Auskunft zu geben vermag, hierdurch aufgefordert, sich zur Ertheilung derselben ungesäumt bei dem unterzeichneten Inquisitoriate zu melden. Breslau den 24sten Mai 1834.

Das Königl. Inquisitoriat.

Oeffentliche Aufforderung.

In dem Depositorio des unterzeichneten Gerichts befindet sich ein Testament der verehelichten Johanna Jankowskin geborne Petschkin vom 28sten November 1777. Da bisher Niemand die Publication dieser letztwilligen Verordnung nachgesucht hat, und uns auch sonst von dem Leben oder dem Tode der Testatrix nichts Zuverläßiges bekannt gewor-

den ist, so machen wir das Daseyn dieses Testaments hierdurch öffentlich bekannt und fordern die Interessenten zur Nachsuchung der Publikation gemäß §. 218. Titel 12. Theil 1. Allgemeines Landrecht auf.

Neustadt in Oberschlesien am 17. Mai 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Fleischermeister Carl Gärtner und dessen Ehefrau Anna Rosina geborne Heumann hieselbst, die hier Orts geltende statutarische Gütergemeinschaft nach dem vor dem Königlichen Niederländischen Gerichts-Amte Camenz unterm 27sten März d. J. errichteten Ehe- und Erbverträge ausgeschlossen haben.

Münsterberg den 16ten Mai 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Theilung des Nachlasses des zu Lossen, Kreises Trebnitz, am 28. Mai 1833 gestorbenen Kaufmanns Friedrich Wilhelm Schubert bevorsteht. Unbekannte Erbschafts-Gläubiger, welche sich binnen 3 Monaten vom Tage des ersten Abdrucks der heutigen Bekanntmachung nicht melden, können sich nach erfolgter Theilung an jeden Erben nur für seinen Antheil halten.

Trebnitz den 26. Mai 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die Zinsen von den pro termino Johannis d. J. zu präsentirenden Pfandbriefen, den 27sten, 28sten, 30sten Juni und 1sten und 2ten Juli d. J. früh von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr auszahlen. Jeder Präsentant, der mehr als 3 Pfandbriefe zur Zinsen-Erhebung bringt, muß die vorgeschriebene Nachweisung überreichen und darin die Pfandbriefe nach den verschiedenen Systemen zusammenstellen und alphabetisch aufführen.

Neisse den 30. Mai 1834.

Die Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft.

Verkauf.

Es soll ein Theil der Herzoglichen Orangerie zu Oels verkauft werden und ist dazu ein Termin auf den 16ten Juni c. a. Vormittags 9 Uhr beim Fruchthause hieselbst angesetzt worden, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Der Verkauf geschieht an den Meist- und Bestbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant. Die zu verkaufenden Orangerie-Bäume können zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden und hat man sich dieserhalb bei dem Herzogl. Ziergärtner Scholtz zu Oels zu melden.

Oels den 15ten Mai 1834.

Die Herzoglich Braunschweig-Oelsche Kammer.

Auctions-Anzeige.

In Termino den 16ten Juny c. von Vormittags 10 Uhr an werden in dem Hause des Maurermeisters Frero auf der Polnischen Gasse hierselbst, mehrere im Wege der Execution abgepfändete Effekten, hauptsächlich Meubles und Hausgeräthe, so wie ein gut conservirtes Exemplar des Conversations-Lexici, 7te Auflage, nebst dazu gehörigen Kupferstichen gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Strehlen den 31sten Mai 1834.

Königl. Kreis-Justizräthliches Officium.

Bekanntmachung.

Der im Schutz-District Pechofen, Forstreviers Kuhbrücke, am sogenannten Mühlfluß, bei der gemauerten Brücke, befindliche neue Theerofen, dessen Pacht zum zum 1sten Juni d. J. abläuft, so wie auch der im Schutz-District Burdey, gedachten Forstreviers, ohnweit des rothen Sandgrabens stehende alte Theerofen, der mit Ende Juli a. c. pachtlos wird, soll in Folge höherer Bestimmung anderweitig auf 3 oder 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Dazu hat der Unterzeichnete einen Termin auf den 9ten Juni d. J. als an einem Montage, Vormittags um 11 Uhr in der Oberförsterei Kuhbrücke anberaumt, welches Pachtlustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß die, der Verpachtung zum Grunde liegenden Bedingungen täglich hier eingesehen werden können.

Trebnitz den 31sten Mai 1834.

Der Königliche Forstmeister. Merensky.

Verpachtung der Kirschen an der Berliner Chaussee.

Am 16ten Juni Vormittags um 10 Uhr sollen im Chaussee-Zollhause zu Frobelwitz die Kirschen an der Berliner Chaussee von Lissa bis Heidau,

den 16ten Juni Nachmittags um 4 Uhr im Chaussee-Zollhause zu Kammendorf die Kirschen an der Berliner Chaussee von Heidau und Neumarkt und

am 17ten Juni Vormittags um 10 Uhr im Chaussee-Zollhause zu Wültschkau die Kirschen an der Berliner Chaussee von Neumarkt bis gegen Maserwitz

öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren, und hat sich jeder Bietende mit Geld zu versehen, da durchaus, wenigstens die Hälfte des Pacht-Quanti sogleich im Termin erlegt werden muß.

Breslau den 30. Mai 1834.

C. Mens, Königlicher Wege-Inspector, Nicolaistraße No. 8.

Bau-Verdingung.

Die Herstellung der vom großen Wasser sehr beschädigten Straße zwischen Prauke und der Oder bei Maltsch ¼ Meile von Leubus entfernt, soll zufolge Auftrags der Königl. Regierung zu Breslau an den Mindestforder-

den und cautionsfähigen Entrepreneur in Entreprise gegeben werden. Hierzu ist auf den 12. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr in der Behausung des Königlichen Förster Becker zu Leubus ein öffentlicher Termin angesetzt worden, wozu cautionsfähige Bau-Unternehmer eingeladen werden zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben. Der Zuschlag bleibt der Königlichen Regierung vorbehalten. Der mit 423 Rthlr. 15 Sgr. abschließende Kosten-Anschlag wird ein Termin zur Einsicht vorgelegt, kann aber auch vorher bei mir eingesehen werden.

Wohlau den 30sten Mai 1834.

Rimann, Königlicher Bau-Inspektor.

Auctions - Anzeige.

Bei Gelegenheit der am 16ten d. M. im Auctions-Gelasse Nro. 15. Mäntlerstraße anstehenden Bücher-Auction, werden Vormittags um 11 Uhr 2 Manuscripte, Karten von Schlesien, mit vorkommen.

Breslau den 4ten Juni 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions - Anzeige.

Am 6ten d. Mts. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr werden im Auctions-Gelasse Nro. 15. Mäntlerstraße verschiedene Effecten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubel, Hausgeräth, zwanzig Paar Vorschuhe, 6 Paar Sohlen und einige Kalbleder öffentlich versteigert werden.

Breslau den 4ten Juni 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions - Anzeige.

Wegen Abreise der Frau Regierungs-Räthin von Piper

sollen verschiedene Meubles, bestehend aus Spiegeln, Schränken, Stühlen, Bettstellen etc., Uhren, Oelgemalde, Kupferstiche, einiges Silber, Porzellan, Gläser, Kupfer, musikalische Instrumente, 1 messingenes Papagey-Bauer, so wie Betten, Koffer und diverse Küchen- und Hausgeräthe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Hierzu ist von Unterzeichnetem ein Termin auf Montag den 9ten dieses Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Behausung der Frau Regierungs-Räthin von Piper, Ritterplatz No. 7 (im goldnen Korb) zwei Treppen hoch, anberaumt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Breslau den 1. Juni 1834.

Saul,
vereideter Auctions-Commissarius
Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureau's
(altes Rathhaus.)

Haus - Verkauf.

Da ich in den Wittwenstand versetzt worden, so bin ich gesonnen, mein am Unterringe in Frankenstein gelegenes, zwei Stock hohes, sehr geräumiges Wohnhaus nebst Weinvorräthen aus freier Hand zu verkaufen. Da dieses Haus, ein Eckhaus, sehr vortheilhaft gelegen und wegen seiner vorzüglichen Bauart, des großen Hofraums und Hintergebäudes, desgleichen wegen den darin befindlichen vier Gewölben, Kellers, Brunnen rc. rc. zu jedem Etablissement geeignet ist und ich auch sehr billige Zahlungs-Bedingungen stelle, so hoffe ich recht bald Käufer zu sehen und abzuschließen.

Frankenstein den 26sten Mai 1834.

Die verwittwete Coffetier Barbara Urban.

Freiwilliger Haus- und Gartenverkauf.

Die Goldnerschen Erben sind Willens aus freier Hand den in der Odervorstadt große Rosengasse No. 11 gelegenen Garten nebst Glashaus und Wohnhaus zu verkaufen und haben daher auf den 23. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr einen Termin in ihrer Behausung angesetzt.

☞ * Einen Rittersitz * ☜

in einer der besten Gegenden Schlesiens, wo jeder Käufer sein Capital wenigstens zu 10 Procent sicher verzinset erhält, (was documentirt werden kann) weiset zum Kauf nach das

Anfrage- und Adress-Bureau
zu Breslau
im alten Rathhause.

Verkaufs - Anzeige.

Auf den Zessler Gütern bei Oels, stehen circa 300 Stück völlig gesunde, zur Zucht taugliche Mutterschaafe zum Verkauf, und haben sich Kaufliebhaber bei dem Wirthschafts-Amt zu Zessel deshalb zu melden.

Auch sind daselbst mehrere hundert Kloben Flachs zu verkaufen.

Sprung-Stähre aus der Gräflich Sternbergschen Raudnitzer Schäferei

stehen Elisabethstraße No. 2;

desgleichen auch die diesjährige **Schurwolle.**

Wagen - Verkauf.

Ein Reise-Wagen steht billig zum Verkauf und ist das Nähere zu erfahren im Comptoir, Carls-Straße No. 41.

Die Goldleisten-Fabrik von Eduard Sachse.
Riemerzeile No. 23.
übernimmt das Einrahmen von Bildern, Kupferstichen, Steindrücken und Oelbildern zu reellen Preisen.

Literarische Anzeige.
So eben verließ bei Wilhelm Gottlieb Korn die Presse und ist zu haben:

Schlesische Instanzien-Notiz.

Verzeichniß
der
Königlichen Militair-, Civil-, Geistlichen-, Schulen- und übrigen Verwaltungs-Behörden
und öffentlichen Anstalten
in
der Provinz Schlesien, dem dazu gehörigen Theile der Lausitz und der Grafschaft Glatz
und namentlich
der Haupt- und Residenzstadt Breslau.
Für das Jahr 1834.
Mit höherer Genehmigung herausgegeben in dem Ober-Präsidial-Bureau.
gr. 8. Breslau. br. Preis: 1 Rthlr.

Im Verlage der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Verordnungen
über die
Execution in Civilsachen
und über den
Subhastations- und Kaufgelder-Liquidations-Prozeß
vom 4ten März 1834.
In ihrem Zusammenhange mit den Vorschriften der Gerichtsordnung dargestellt und mit erklärenden Anmerkungen begleitet
von
L. Crelinger.
Ober-Landes-Gerichts-Rath.

1s Heft: Die Execution in Civilsachen.
2s Heft: Der Subhastations- und Kaufgelder-Liquidations-Prozeß.
gr. 8. geh. Preis beider Hefte 1 Rthlr. 5 Sgr.
Das 2te Heft erscheint Ende Juni; die Hefte werden nicht getrennt.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist so eben erschienen:

Das Fest des Wettrennens
zu Breslau
den 30sten und 31. Mai 1834.
Humoreske von Pickelhäring. Mit Abbildung 5 Sgr.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau
(am Ringe No. 52)
empfiehlt ihre
Buchhandlung,
in welcher alle neu erscheinenden und öffentlich angekündigten Bücher vorräthig gehalten werden; dann unsere
Musikalienhandlung,
welche das Gediegenste der älteren und neueren musikalischen Literatur in sich fasst und mit den neuesten Erscheinungen täglich bereichert wird; ferner unsere
Kunsthandlung,
in welcher ausser vielen andern Gegenständen Landkarten, Kupferstiche, Steindrücke, Vorlegeblätter zum Zeichnen, Vorschriften etc. vorräthig sind.
Lese-Anstalten sind folgende:
Leih-Bibliothek,
von mehr als 33,000 Bänden,
Journal-Lese-Zirkel,
Mode-Journal-Lese-Zirkel,
Lese-Zirkel der neuesten Bücher,
Jugend-Bibliothek und
Musikalien-Leih-Institut,
worüber die gedruckten Pläne unentgeldlich bei uns verabreicht, und mit der pünktlichsten Vollziehung jedes Auftrages die billigsten Bedingungen vereinigt werden.
F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (am Ringe No. 52.)

Echter alter Mallaga
die Flasche zu 18 Silbergr. bei Entnahme von 12 Flaschen die 13te ganz frei, als Morgenwein für Damen ganz besonders zu empfehlen, ist zu haben in der Kunst-, Galanterie-, Eisen- und lakirte Waaren-Handlung von
Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke Nro. 32, früher das Adolph'sche Haus genannt.

Für Oeconomen und große Haushaltungen
empfehlen wir beste grüne Seife in Fäßchen von ⅛ à 1 Rthlr., von $\frac{1}{16}$ Ctr. à 15 Sgr., incl. Fäßchen, das Pfd. à 2½ Sgr., beste ausgetrocknete Stegseife das Pfd. à 4 Sgr. 9 Pf.
J. Cohn & Comp.,
Albrechtsstraße No. 17 zur Stadt Rom.

Zweite Beilage zu No. 129 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 5. Juni 1834.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalienhändler,
in Breslau (Ohlauerstrasse)
empfiehlt einem geschätzten Publikum, insbesondere allen während des Wollmarkts hier anwesenden resp. Fremden

sein wohl assortirtes Lager von Musikalien

das mit den neusten Erzeugnissen der musikalischen Literatur aufs vollständigste vermehrt wurde.

Zugleich empfehle ich zu geneigter Beachtung mein

grosses Musikalien - Leih - Institut,

worüber die vortheilhaften Bedingungen und der Plan der ganzen Anstalt gratis bei mir zu haben sind, auch jede Auskunft, besonders in Betreff der auswärtigen Abonnements, jederzeit bei mir ertheilt wird.

Carl Cranz,
Ohlauerstrasse (Neisser Herberge.)

Literarische Anzeige.

Bei G. Wigand in Leipzig ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Familienbuch
oder
gemeinnützige Darstellung
alles dessen
was ein Hausvater, eine Hausmutter, und jedes Glied einer Familie zu wissen und zu beobachten hat, um in allen Zweigen der Haus- und Landwirthschaft, bei den mancherlei Berufsgeschäften, bei der physischen und geistigen Erziehung der Kinder in Krankheiten und Gefahren, kurz in allen Fällen und Verhältnissen des bürgerlichen und häuslichen Lebens, Belehrung, Rath, Aufschluß und Trost zu finden.
Ein treuer Wegweiser und ein Noth- und Hülfsbuch für alle, denen das allseitige Glück ihres Lebens theuer ist.
Verfaßt von: Samuel Klein.
gr. 8. geh. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Die neue
Meubels- und Spiegel-Handlung
von
Bauer und Comp.
Naschmarkt No. 49 im Hause des Kaufmann Herrn Salomon Prager jun.
bittet, unter Versicherung der reellsten Bedienung um gütige Beachtung.

Bei Gelegenheit des jetzigen Wollmarktes verfehle ich nicht die ergebenste Anzeige zu machen, wie meine verehrten hiesigen und auswärtigen Abnehmer, welche ihren Bedarf im Ganzen einkaufen, neuerdings bedeutende Preisermäßigungen erhalten, indem ich z. B. bei einer Abnahme von
10 Pf. reinschmeckenden Domingo-Caffe mit 85 sgr.
Raffinade in Brodten mit 6 sgr.
dito prima Sorte mit $6\frac{1}{4}$ sgr. pr. Pf.; und so die andern Materialwaaren im Verhältnisse erlasse.
Hierzu erlaube ich mir zu bemerken, wie die Preise der meisten dieser Gegenstände heruntergegangen und deshalb zum Einkaufe sehr einladend sind. So kann ich feinstes Provencer Oel in Pfund-Flaschen sehr billig geben, eben so eine große Auswahl feinen Varinas-Rollen-Canaster und viele andere Sorten sehr guter Rauch- und Schnupf-Taback, worunter besonders mein als ausgezeichnet bekannter Holländer sich des allgemeinen Beifalles erfreut, und den ich meinen verehrten Kunden um sie mit frischer Prise zu versorgen, mir stets pr. Post kommen lasse. Meine zur Toilette, wie zu aller Wäsche vorzüglich geeignete Veilchen-Seife hat sich bereits hinlänglich bewährt. Mit feinstem Rum, Reis, holländischen Käse, Chocolade und allen stets geführten Materialartikeln in ausgesuchter Qualität bin ich sehr wohl versehen und darf mir auch jetzt versprechen die volle Zufriedenheit meiner verehrten Kunden zu erhalten.

Breslau 1834. Adolph Bodstein
Nicolaistr. Nr. 13 in der gelben Marie.

☞ Großes Lager
fertiger Leib- und Bettwäsche, in allen begehrten und neuesten Formen zugeschnitten und ganz vorzüglich gearbeitet, desgleichen
alle Arten weißer Leinwanden, Damast- und Schachwitz-Gedecken, Kaffee-Servietten, Drilliche, Indelt und Züchen bei
Breslau. Heinr. Aug. Kiepert, am großen Ringe No. 18.

Chocoladen-Anzeige.

Die Haupt-Niederlage aller Sorten Dampf-Maschinen-Chocoladen aus der Fabrik des Königl. Hof-Lieferanten Theodor Hildebrand in Berlin bei C. J. Springmühl in Breslau, Schmiedebrücke- und Ursuliner-Straßen-Ecke No. 6, empfiehlt:

Feinste Turiner Chocolade stark mit Vanille à Pfd. 22 Sgr.
Feinste Spanische Vanillen-Chocolade à Pfd. 18 Sgr.
Feinste Vanillen-Chocolade à Pfd. 14 Sgr.
Feinste Osmazome-Chocolade à Pfd. 16 Sgr.
Feinste Isländisch-Moos-Chocolade à Pfd. 16 Sgr.
Feinste Gerstenmehl-Chocolade à Pfd. 16 Sgr.
Feinste Pariser Salep-Chocolade à Pfd. 16 Sgr.
Feinste entölte Gesundheits- oder homöopathische Chocolade No. 8 à Pfd. 14 Sgr.
Feinste Gesundheits-Chocolade mit Zucker ohne Gewürz à Pfd. 12 Sgr.
Feinste Gesundheits-Chocolade ohne Zucker und Gewürz à Pfd. 10 Sgr.
Feinste Berliner Witz-Chocolade à Pfd. 12 Sgr.
Feinste Devisen-Chocolade à Pfd. 16 Sgr.
Feinste Zittwer- oder Wurm-Chocolade à Pfd. 12 Sgr.
Feinster präparirter Cacaoschaalen-Thee mit Vanille à Pfd. 6 Sgr.
Feinster präparirter Cacaoschaalen-Thee ohne Vanille à Pfd. 2 Sgr.
Gereinigter Cacao-Thee à Pfd. $1\frac{1}{2}$ Sgr.
Suppenmehl-Chocolade à Pfd. 6 Sgr.
Gewürz-Chocolade von 12—7 Sgr. à Pfd. in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{32}$ Tafeln.

Von sämmtlichen Sorten Chocoladen und Thee's giebt bei Abnahme von $2\frac{1}{2}$ Pfd. $\frac{1}{2}$ Pfd. gratis.

*** Cigarren ***

wovon wir eine große Auswahl abgelagerter Waare besitzen, empfehlen als etwas besonders schönes, ganz ächt Havanna, halb Havanna, f. Canaster, Domingo und Wodwille, so wie Mariland gelb auch braun, Ostindische und Kentucki.

Tandler et Hoffmann.
Albrecht-Straße No. 6 im Palmbaum.

Anzeige.

Dem Herrn C. J. Springmühl, Schmiedebrücke und Ursuliner-Straße No. 6 übergab ich eine Niederlage meiner feinen Liqueure in Flaschen, und indem ich diese zur geneigten Abnahme einem resp. Publikum empfehle, bemerke ich, daß der Preis der ersten Sorte
die große Flasche $7\frac{1}{2}$ Sgr.,
die kleine Flasche 5 Sgr.
und der zweiten Sorte
die große Flasche $5\frac{1}{2}$ Sgr.,
die kleine Flasche $3\frac{1}{2}$ Sgr., ist.

Breslau den 4. Juni 1834.

C. G. Schneefuß,
Rum- und Liqueur-Fabrik, Ohlauer Vorstadt, Paradiesgasse.

Ich beziehe mich auf obige Anzeige und bitte um gefällige Abnahme, da gewiß jeder Versuch der Güte des Fabrikats entsprechen wird.

C. J. Springmühl,
Schmiedebrücke- und Ursulinerstraßen-Ecke No. 6

Runkelrüben-Pflanzen
sind zu haben in Rosenthal bei
S. Silberstein.

Anzeige.

Eine solide Frau, die in der Schneider-Arbeit sehr vollkommen ist, wünscht Mädchen anzunehmen, die diese Arbeit lernen wollen, vor Monatgeld auch unentgeldlich, das Nähere zu erfragen, Weißgerber-Gasse No. 20 zwei Stiegen im Vorderhause.

Gesuchtes Unterkommen.

Eine junge anständige Wittwe, katholischer Religion, wünscht sich einer Familie, hier oder auf dem Lande anzuschließen. Dieselbe übernimmt die Besorgung der Wäsche und die Aufsicht der Kinder, und sieht nur auf eine anständige Behandlung, weniger auf hohen Gehalt. Auskunft hierüber ertheilt Agent August Stock am Neumarkt No. 29.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Wirthschaftsschreiber, welcher mehr auf gute Behandlung als hohen Gehalt sieht, weiset nach: Agent August Stock, am Neumarkt No. 29.

Verloren

bei der letzten Thierschau eine kleine silberne flache Cylinder-Uhr mit goldenen Rändern, mattem silbernem Zifferblatt, goldenen Zeigern und silberner Capsel. Der ehrliche Finder erhält ein angemessenes Douceur; Albrechts-Strasse No. 41 bei Franzmann.

Wohnung zu vermiethen.

Eine angenehme Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 4 Stuben, 1 Kabinet, Entree, Küche und Zubehör, mit oder ohne Stallung und Wagenremise, nebst freien Gartenbesuch ist bald oder zu Johanni in der Ohlauer Vorstadt zu vermiethen. Wo? — sagt Herr Bibliothekar Schimmel, Schweidnitzer-Straße No. 53.

Zu vermiethen und Term. Johanni beziehen.
Eine Stube nebst Kabinet und Küche, Schweidnitzer-Straße No. 28.

Ueber den Wollmarkt
ist nahe am Ringe eine sehr schöne Stube zu vermiethen und das Nähere Nicolaistraße Nr. 13 im Specerei-Gewölbe zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Neumann, Kaufmann, von Stettin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Gröschel, Kaufmann, von Glogau; Hr. Lauterer, Kaufm., von Mainz; Hr. Ferdmenges, Kaufm., von Gladbach; Hr. Rhode, Kaufmann, von London; Hr. Hesse, Kaufmann, von Altona. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Carmer, Landrath, von Rietzen. — Im Rautenkranz: Hr. v. Pinkas, Gubernial-Rath, von Wien; Hr. v. Plotow, von Klettowe; Hr. Hellmann, Inspector, von Kaltenbrunn. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Stablewski, von Labiau. — Im deutschen Haus: Hr. Schubert, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Fleischer, Rentier, Hr. Lüdemann, Kaufmann, beide von Berlin; Hr. Knobloch, Fabrikant, von Löwenberg. — Im Hotel de Pologne: Hr. Rappsilber, Thierarzt, von Ratibor. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Tietz, Hr. Erbs, Fabrikanten, von Brieg; Frau Ober-Zoll-Inspector Baronin v. Seydewitz, von Podzamze. — Im Kronprinz: Hr. Eichner, Gutspächter, von Ziebern. — Im Privat-Logis: Hr. Teller, Oberamtm., von Brieg, Ohlauerstraße No 78; Hr. Schlatweiler, Hr. Giesler, Kaufleute, von Neisse, Schuhbrücke Nro. 80; Hr. Gottschling, Gutsbrs., von Heidau, Junkernstr. No. 5; Hr. Ulemann, Kaufm., von Sorau, Minorittenhof Nro. 3; Hr. Seidel, Gutsbes, von Schiedlagwitz, Karlsstraße No. 1; Hr. Peukert, Pfarrer, von Rückers, Antonienstr. No. 25; Hr. Jüttner, Rendant, von Bunzlau, a. d. Königsbrücke No. 1; Hr. Just, Oeconomie-Director, von Irrsingen, Mehlgasse No. 21; Hr. v. Wallhofen, von Czineskowitz, Hr. v. Wallhofen, von Gannowitz, beide Schmiedebrücke No. 49; Hr. v. Saint-Paul, von Kempen, Hr. v. Kerniecki, Rentmeister, von Podzamce, beide Kupferschmiedestraße No. 22; Hr. Grunewald, Kaufmann, von Kreuzburg, Schmiedebrücke No. 51; Hr. Brettschneider, Pastor, von Rügersdorff, Seminariengasse No. 6; Hr. Böhmer, Gutsbes., von Groß-Muritsch, Kupferschmiedestraße No. 16; Fräulein v. Morgenstern, von Weiswasser, Universität; Hr. v. Braunik, von Oszkowice, Hr. v. Rodonski, Hr v. Kraszkowski, von Zielencin, sämmtl. Ohlauerstraße No. 9; Hr. Krause, Regierungsrath, von Oppeln, Ohlauerstraße No 11; Hr. Höcker, Kaufm., von Ober-Langenau, Ring No. 58; Hr. v. Brodowski, von Psari, Herrnstraße No. 25; Hr. v. Johnston, von Steinsdorff, Herrnstr. No. 7; Hr. Reimann, Gutsbes., von Kaminiez, Rathhaus No. 21; Hr. Michaelis, Ob.-Ld.-Ger.-Rath, von Glogau, Albrechtsstraße No. 41.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 4. Juni 1834.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140¾
Hamburg in Banco	a Vista	—	151¼
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150⅜
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 24¼
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/12	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103⅙	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/12
Berlin	a Vista	—	99⅔
Ditto	2 Mon.	—	98⅚

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	97	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	113½	—
Poln. Courant	100⅚	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	99⅓	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	—	58
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	102⅔	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	88	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106½	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	—	106½
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 4. Juni 1834.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 18 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.